



Selekten-Schule

Ehemalige Domstifts-Schule

Frankfurt am Main

Begr. 876



Fahrbuch

1933 = 1934

Selektenschulverein E. V. : Frankfurt a. M.

Segründet 16. Januar 1921

Eiserne Hand 4

Postsparkonto: Selektenschule Frankfurt-M. Nr. 45782 ∴ Fernruf Rathaus 694

Beifolgend überreiche ich Ihnen das

Jahrbuch 1933=1934
der Selektenschule

mit der Bitte um freundliche Kenntnisnahme.

Mit deutschem Gruß

Dr. Karl Breuer

Studiendirektor

Nachrichten des Selektenschulvereins E. V., Frankfurt am Main

In zwangloser Folge herausgegeben

NUMMER 8

CUM DEO ET DIE

OKTOBER 1934

Unsere altherwürdige Selektenschule ist die älteste höhere Schule der Stadt Frankfurt a. M.:

Stiftsschule des Domstiftes (höhere Schule und Volksschule): 876 - 1803. — Dom-Realschule und Gymnasium Fridericianum: 1803-1808. — Gymnasium Fridericianum mit Realschule: 1808-12. — Realschule der kath. Gemeinde: 1812-14. — Selektenschule, Progymnasium und Realschule: 1814-1924. — Selektenschule, Reformprogymnasium und Realprogymnasium: Seit Ostern 1925

Jahrbuch 1933-34 der Selektenschule



ehemalige Domstiftsschule
Frankfurt a. Main / Gegr. 876

Herausgegeben von Dr. phil. KARL BREUER, Studiendirektor der Selektenschule

An unsere Eltern, Freunde und Schüler!

Nur durch die bewährte Opferbereitschaft unserer Gönner und Freunde kann das Jahrbuch unserer alten Schule als bescheidener Beitrag zu der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung und zur Wahrung der Tradition erscheinen und muß sich auf das Notwendige und Wichtige beschränken.

Notwendig und wichtig scheinen mir zu sein das lebendige Gegenwartsleben und -erleben der Schule und die Wahrung unserer großen Vergangenheit.

Infolgedessen bringt der **1. Teil** das Wichtigste aus dem **Unterricht** und dem **Schulleben**.

Der **2. Teil** berichtet von unserer 5. großen **Studienfahrt** der Untersekunda, die wir strenge im Geist und Sinn des neuen Staates durchgeführt haben.

Der **3. Teil** will an einigen naheliegenden Beispielen die Bedeutung des von unserer Staatsregierung in ganz besonderer Weise empfohlenen **Naturschutzes** aufweisen, um dessen Förderung sich an unserer Schule Studienrat Dr. phil. Jakob Heimen seit 7 Jahren in der aufopferungsvollsten Weise bemüht.

Gelegentlich der Alpen-Studienfahrten, die ich mit meinen Untersekundanern in den Jahren 1929 und 1930 unternommen habe, hatte ich festgestellt, wie die Schüler sich heimlich Edelweiß als Erinnerung (vielleicht auch, um ein bischen zu Hause von Klettertouren zu prahlen) unterwegs kauften und diese schöne Alpenblume tief im Rucksack versteckten, weil dieselbe unter Naturschutz steht und ihr Abpflücken daher streng verboten ist.

Nachträglich bin ich über die „Freveltat“ unserer Buben beruhigt worden, als ich vor einiger Zeit den prophylaktischen Naturschutz der Edelweißblume in meiner engeren rheinischen Heimat, in Koblenz, kennen lernte. Die Schüler werden ja weniger entzückt sein, wenn sie nachträglich hören, daß ihr Edelweiß, das sie unter angeblich großen Gefahren bei kühnen Kletterpartien in den Alpen erworben hatten, vom Rhein stammt und auf den Westerwaldhöhen gewachsen ist.

Das Enkheimer Ried zum Naturschutzgebiet zu machen, ist eifriges Bemühen von Studienrat Dr. Jakob Heimen. Daß dieses Streben wohl gerechtfertigt ist und wir Frankfurter uns sehr freuen könnten, wenn es gelänge, beweisen die Ausführungen des Amtsgenossen und die Bilder aus den landschaftlichen Reizen und dem Tierleben des Enkheimer Riedes, eines wundervollen Naturschutzgebietes unmittelbar vor den Toren unserer Großstadt!

Der **4. Teil** endlich bringt Erinnerungen aus der großen Geschichte unserer lieben Selektenschule, der Nachfolgerin der alten Domstiftsschule.

Unsern Jungens und unserer Schule gehört unser ganzes Herz, unser ganzes Lehrer- und Erzieher-
leben und -arbeiten. Unserer frohgemuten und aufgeschlossenen Jugend wollen wir Lehrer mit} der
ganzem Erfahrung und Aufgeschlossenheit unseres eigenen Erlebens in diesen gewaltigen Zeitläuften und
in dieser Periode eines unerhörten nationalen Aufschwunges zu einem neuen festgeeinten Deutschland
lebendige Führer sein.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ unsern hilfsbereiten Gönnern: Herrn Direktor Heinrich Schauer,
Ffm.-West, Herrn Hartmann, Inhaber der Bauerschen Gießerei, Herrn Domkapitular A. Wohlgemuth, Fulda,
Herrn Direktor Parzeller von der Fuldaer Aktiendruckerei, der Schriftleitung der Koblenzer Volkszeitung,
Herrn A. Lux, Koblenz, dem Städtischen Gartenamt, Frankfurt a. M., der Vereinigung für Vogel- und Natur-
schutz Frankfurt a. M.-Fechenheim, Zweigberingungsstelle Untermain, Herrn Photographen Karl Schenk,
Offenbach und Herrn Studienrat Dr. phil. Jakob Heimen.

Die alljährliche Herausgabe unseres Jahrbuches bringt mir immer wieder die treue und ermutigende
Volksverbundenheit des großen, weit über Frankfurt hinausreichenden Kreises von Freunden unserer
Schule zum Bewußtsein.

Diese Volksverbundenheit ist ein kostbares Vermächtnis aus unserer alten, nunmehr fast 1060jährigen
Vergangenheit und eine der feinsten, durch alle Jahrhunderte hindurch bis heute stets sorgfältigst gepflegten
Wesenseigenschaften der Tradition gerade unserer Schule. Von der Pflege dieser Volksverbundenheit, dieser
„Volksverwurzelung“ hängt für unsere Schule der Herzschlag, das Leben, Blühen und Gedeihen ab.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober 1934.

Dr. phil. Karl Breuer
Studiendirektor

INHALT.

An unsere Eltern, Freunde und Schüler!	2
Stilles Reifen, von Christian Morgenstern	6
ERSTER TEIL: Aus dem Leben der Schule im Schuljahr 1933/34.	
Von Studiendirektor Dr. phil. Karl Breuer	7
1. Der Lehrkörper	8
2. Aus Unterricht und Erziehung	8
a. Lehrverfassung	I. Schwimmen
b. Deutsche Aufsätze der Ull	m. Schüler selbstverwaltung
c. Lektüreplan der Ull	n. Schulgemeinden
d. Die Aufgaben der Abschlussprüfung	o. Schulchor und Orchester
e. Werkunterricht	p. Schulgottesdienst
f. Linearzeichnen	q. Schulbühne
g. Vererbungslehre u. Rassenkunde der Ull	r. Schulgruppe des V. D. A.
h. Sportfest	s. Elternbesuche
i. Wanderungen	t. Zeugnisse
k. Spielnachmittage	u. Mitteilungen an die Eltern
3. Statistisches über unsere Schüler	12
a. Verzeichnis der Schüler, die Ostern 1934 die Reife für Oll erlangt haben.	c. Übersicht über die Schülerzahl 1933/34
b. Verzeichnis der Schüler, die bei uns die Reife für Oll erlangt und die Reifeprüfung (Abitur) an einer anderen höheren Schule bestanden haben.	d. Woher kommt unser Nachwuchs?
	e. Durchschnittsalter der Schüler am 1. II. 1934
	f. Religions- und Heimatverhältnisse der Schüler am 1. II. 1934
	g. Gesundheitszustand der Schüler
4. Schuleinrichtungen	13
a. Schulgeld, Freistellen, Lehrmittelfreiheit	d. Unfallversicherung
b. Schülerhilfsbücherei	e. Berufsberatung
c. Schülerbücherei	f. Schulparkasse
5. Selektenschulverein E. V.	14
ZWEITER TEIL: Rhön-Fahrt. Fünfte Studienfahrt der Selektenschule nach Fulda und in die Rhön vom 16.-23. September 1933. Leitung: Studienrat Dr. phil. Anton Menning	15
Reiseweg und Kosten	16
Ziele unserer Rhön-Wanderung	17
Fulda – Geschichte der Stadt	20
Fulda – die Stadt des Barocks	20
Roßbach - Kirchhasel – Roßdorf – Geisa	20
Milseburg und Wasserkuppe	22
Wege, von Ria Weil	24
DRITTER TEIL: Naturschutz und Schule	25
1. Edelweiß vom Rhein, von A. Lux	26
2. Das Enkheimer Ried, von Studienrat Dr. Jakob Heimen	29
VIERTER TEIL: Erinnerungen aus der großen Geschichte der Selektenschule, der ehem. Domstiftsschule, gegründet 876. Von Studiendirektor Dr. phil. Karl Breuer	35
1. Die Entwicklung des Frankfurter Schulwesens, insbesondere der kath. Schulen von 1805 — 1819 nach dem Staatskalender	36
2. Erinnerungsblätter	55
a. Paß des Lehrers an der Selektenschule Martin Müller a. d. J. 1813	56
b. Bestellungsurkunde des Lehrers in der Selektenschule Wilhelm Schulz a. d. J. 1813	57
c. Entschuldigungsschreiben Friedrich Stoltzes für seinen Sohn Hermann a. d. J. 1817	58
d. Trauer- und Dankbrief Friedrich Stoltzes an die Schule a. d. J. 1880	59
e. Dankadresse der Abiturienten des Jahrgangs 1877 an die Lehrer der Selektenschule	60

BILDSCHMUCK

1. Dr. theol. ¹ Antonius Hilfrich, Bischof von Limburg	9
2. Fulda, Blick von Westen	17
3. „ Bonifatiusgruft	18
4. „ Vom Grabmonument des heil. Bonifatius	19
5. „ Orangerie mit Flora	21
6. „ Stadtschloß mit Bonifatiusplatz	21
7. Milseburg	23
8. Wasserkuppe	23
9. Kreuzberg	23
10. Edelweiß: Wie Sterne stehen sie im Beet	27
11. „ Ein Blühen wie auf Bergeshöh	27
12. Gärtner Keil „topft“ ein	28
13. Enkheimer Ried, Kopfweiden am Steinbruch	30
14. „ „ oberer Teil	30
15. „ „ Teufelssee	31
16. „ „ der Waldsee	31
17. „ „ Erster Ausguck	32
18. „ „ Spechthöhlen	32
19. „ „ Spechtschmiede	33
20. „ „ Waldkauz	33
21. „ „ Junger Steinkauz	34
22. „ „ Ringelnatter	34

Stilles Reifen.

Alles fügt sich und erfüllt sich,
Mußt es nur erwarten können
Und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.

Bis du eines Tages jenen
Reifen Duft der Körner spürest
Und dich aufmachst und die Ernte
In die tiefen Speicher führest.

Christian Morgenstern.

ERSTER TEIL

Aus dem Leben der Schule
im Schuljahr 1933/34.

Von Studiendirektor Dr. phil. Karl Breuer

1. Der Lehrkörper

Schulleiter: Studiendirektor Dr. phil. Karl Breuer

Studienräte: August Manns, Dr. phil. Jakob Heimen, Dr. phil. Georg Schneider, Josef Ost, Anton Michel, Dr. phil. Anton Menning, Dr. phil. Josef Hebeisen.

Aushilfskräfte: Studienassessor Dr. phil. Kurt Sauer für Latein; Oberschullehrer Lothar Knödgen für Musik; Oberschullehrer Karl Weeber für Turnen; Oberschullehrer Gustav Diehl für Zeichnen.

2. Aus Unterricht und Erziehung

a. Lehrverfassung

Die Selektenschule, die Nachfolgerin der 876 gegründeten Domstiftsschule, Frankfurts älteste Schule, ist ein Reform-Progymnasium und ein Reform-Realprogymnasium. Das Reifezeugnis für Obersekunda berechtigt zum Uebergang der Gymnasiasten auf das Goethe- bzw. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium, der Realgymnasiasten auf die beiden Reform-Realgymnasien: die Muster- bzw. die Wöhlerschule. Auch ist ein Uebergang auf die Deutsche Oberschule, die Adolf-Hitler-Schule, möglich.

b. Deutsche Aufsätze der Untersekunda

Schuljahr 1933/34

1. Wie ich den Feiertag der nationalen Arbeit erlebt habe. 2. Warum lieben wir unsere Heimatstadt? 3. Die Bedeutung der Freilichtbühne auf dem Römerberg für das geistige und wirtschaftliche Leben der Stadt. 4. Flucht aus französischer Gefangenschaft (nach Hermann Köhls Buch „Bremsklötze weg!“). 5. Ein Tag unserer Studienfahrt. 6. a) Bergmannslos (nach H. B. Wilson, Face to Face with Death); b) Lebensschicksale eines Erfinders (nach René Mabel, Découvertes Economiques en France). 7. Was weiß Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ über seine Großeltern zu berichten? 8. a) Winterhilfswerk; b) Was begünstigt die Entwicklung Friedrich Mergels zum Mörder (nach Annette von Droste-Hülshoff „Die Judenbuche“). 9. Tellheims Verhalten im Krieg und Frieden. 10. a) Welche Gestalten in Goethes „Hermann und Dorothea“ können uns in der Gegenwart besonders vorbildlich sein? b) Die Entwicklung Deutschlands zum nationalen Einheitsstaat 1806/07 bis 30. 1. 1934; c) Vom Wesen des nationalsozialistischen Staates; d) Welche Punkte des nationalsozialistischen Programms haben mein besonderes Interesse? Warum?

c. Lektüreplan der Untersekunda

Deutsch: Goethe, Hermann und Dorothea. — Schiller, Jungfrau von Orleans (unter Berücksichtigung der Aufführung auf der Freilichtbühne auf dem Römerberg). — Lessing, Minna von Barnhelm. — G. Frenssen, Peter Moors Fahrt nach Südwest. — H. Köhl, Bremsklötze weg! — Neureuther und Bergen, Wir leben noch! Gedichte von Engelke, Lersch, Wieprecht, Winkler, Wohlgemuth, Zech.

Latein: Caesar, Bellum Gallicum I. 30 bis Schluß; V. 24 bis Schluß; VI. 29 bis 44; VII. in Auswahl.

Griechisch: Xenophon, Anabasis, I. Buch.

Französisch: René Mabel, Découvertes Economiques en France (Teubner, Leipzig).

Englisch: H. B. Wilson, Face to Face with Death (Teubner, Leipzig).

d. Die Aufgaben der Abschlußprüfung

Deutsch: Nach Wahl: 1. Die Entwicklung Deutschlands zum nationalen Einheitsstaat (30. Januar 1934). 2. Vom Wesen des nationalsozialistischen Staates. 3. Welche Punkte des nationalsozialistischen Programms haben mein besonderes Interesse? Warum?

Latein: Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische.

Griechisch: Uebersetzung aus dem Deutschen ins Griechische.

Französisch: L'union fait la force. (Nachzählung).

Englisch: Letters of Recommendation. (Nachzählung).

Mathematik:

1. Von einer quadratischen Pyramide aus Eisen ($s = 7,8$), deren Grundkante $a = 5$ cm und deren Höhe $h = 7$ cm beträgt, sollen Oberfläche und Gewicht berechnet werden.

2. Die quadratische Gleichung

$$X^2 - 4X = -2$$

soll auf zwei Arten graphisch gelöst werden. Welches sind die Fehler gegen die wirklichen Werte?

3. Folgende Aufgaben sollen mittels Logarithmen gelöst werden:

a)
$$\frac{5,43^2 \cdot 0,0885}{0,9439}$$

b)
$$\frac{(734)^3}{(0,0928)}$$

e. Werkunterricht

Die Buchbinderei unter Leitung von Oberschullehrer Diehl, der Photokurs unter Leitung von Studienrat Dr. Hebeisen, wurden fortgesetzt.

Unsere Schreinerei, Metallarbeitswerkstätte und Druckerei schlafen wohlverwahrt den Dornröschenschlaf und warten auf bessere Zeiten, in denen wieder Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden können.



Dr. theol. Antonius Hilfrich
Bischof von Limburg

In der Erinnerung an seinen Besuch in der Selektenschule am 28. Februar 1934.

f. Linearzeichnen

Für die Untersekunda fand während des Sommerhalbjahres wöchentlich ein zweistündiger Lehrkursus für Linearzeichnen statt.

g. Vererbungslehre und Rassenkunde

Die im Sommer für Linearzeichnen verwandten zwei Stunden, sowie noch eine Physikstunde wurden während des Winterhalbjahres für Vererbungslehre und Rassenkunde verwandt.

h. Sportfest

1. Unsere Schule beteiligte sich an den Sedan-Tannenberg-Wettkämpfen, die für alle Frankfurter Schulen am 2. September 1933 stattfanden. 25 Schüler erhielten Auszeichnungen.

2. Am Dienstag, den 24. September 1933, beging die Schule ihr alljährliches Sportfest auf dem Spielplatz am Dornbusch. Es wurden Klassenkämpfe ausgetragen in: Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf.

i. Wanderungen

Die vorgeschriebenen Wanderungen wurden regelmäßig durchgeführt und unterrichtlich ausgewertet.

k. Spielnachmittage

Sie dienen ernster körperlicher Ertüchtigung unserer Jungens. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Befreiungen sind bei dem Direktor zu beantragen. Nur sehr weite Entfernungen und ärztliches Zeugnis können den Antrag begründen.

l. Schwimmen

Alle Schüler erhalten in der Quinta, und zwar im Winterhalbjahr, statt des Turnens Schwimmunterricht. Sämtliche Quintaner lernten Schwimmen.

m. Schüler selbstverwaltung

Die Schüler selbstverwaltung wurde in der bisher bewährten Form fortgesetzt: Je 1 Untersekundaner betreute eine unserer 6 Klassen und achtete insbesondere darauf, daß die Schulordnung im Hause und auf dem Hofe von den Schülern beachtet wurde. Ferner wurden einzelne Schüler zur Mithilfe bei der Verwaltung von Sammlungen herangezogen.

n. Schulgemeinden unter Leitung des Direktors

Nr.	1—102:	Schulj.	1920/24	vgl.	Jahresbericht	1924;
„	103—130:	„	1925,	„	„	1925;
„	131—166:	„	1926,	„	„	1926;
„	167—198:	„	1927,	„	„	1927;
„	199—232:	„	1928,	„	„	1928;
„	233—265:	„	1929,	„	„	1929;
„	266—302:	„	1930,	„	„	1930;
„	303—342:	„	1931,	„	„	1931;
„	343—382:	„	1932,	„	„	1932;
„	383—427:	„	1933,	„	„	1933.

1. Von den 45 Schulgemeinden, die im Laufe des Schuljahres 1933/34 stattfanden, waren 26 Erziehungsgemeinschaften, in denen der Direktor mit den Schülern die Schulordnung, die Hausordnung, Betragen, Fleiß und Leistungen der Klassen, für die Schüler bestimmte Verfügungen des Herrn Oberpräsidenten, sowie Vorkommnisse aus dem Schulleben besprach.

2. Ansprachen hielten

der Direktor am

26. Mai 1933 über unseren Nationalhelden Leo Schlageter,
24. Juni 1933 über die Bedeutung der Sonnenwendfeier,
28. Juni 1933 über das Diktat von Versailles,
29. September 1933 über den Sinn des Erntedankfestes,
12. November 1933 über die Bedeutung der Wilenskundgebung des deutschen Volkes am 12. Nov. 1933,
18. Dezember 1933 über unseren Freiheitsdichter Max von Schenkendorf,
12. Januar 1934 über den Deutschen Zollverein in Erinnerung an den 1. 1. 1834, sowie über Philipp Reis (7. 1. 1834),
18. Januar 1934 über die Reichsgründung am 18. 1. 1871,
14. Februar 1934 über das Wirken des Papstes Pius XI.;

Studienrat Dr. Menning am

19. Juli 1933 über Industrie-, Arbeiter- und Bergmannsdichtung,
11. September 1933 über das Türkenjahr 1683,
13. Oktober 1933 über die Studienfahrt der UII in die Rhön,
24. Februar 1934 über Verdun nach dem Kriege;

Musiklehrer Knödgen am

29. September 1933 über den Wert der Hausmusik;

Studienrat A. Michel am

16. Dezember 1933 über Dietrich Eckart,
18. Februar 1934 über Heines „Glum“;

Studienrat Dr. J. Heimen am

23. März 1934 über die Frankfurter Naturschutzbewegung,

Studienrat J. Ost am

9. März 1934 über den Dom zu Bamberg und seine Skulpturen.

3. Wir hörten Radio am

15. September 1933: Die Eröffnung des Preußischen Staatsrates,
10. November 1933: Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und die Ansprache des Führers zur bevorstehenden Willenskundgebung des deutschen Volkes am 12. November 1933,
21. März 1934: Das Arbeitsschlacht-Programm aus München.

4. Wir feierten am

22. Dezember 1933 Weihnachten.

1. Pastorale (Schülerorchester).
 2. Die Weihnachtsgeschichte.
 3. Abendsegen (Humperdinck), Chor mit Orchester.
 4. Kammersonate für Flöte, Cello und Klavier (Telemann).
 5. Deklamation.
 6. Weihnatskantate für Sopransolo, zweistimmigen Chor und Orchester (Vinzent Lübeck); Sopransolo: Fräulein Gerda Oster.
 7. Marsch der hl. drei Könige (Moffat); Schülerorchester.
 8. Ansprache des Direktors.
 9. Gemeinsamer Gesang „O, du fröhliche“.
28. Februar 1934 die Anwesenheit unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. theol. Antonius Hilfrich von Limburg; Mit Wehmut gedachten wir an diesem Tage des 5. September 1928, an dem wir den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. theol. Augustinus Kilian bei uns begrüßen durften.
28. März 1934 die Entlassung unserer Abiturienten:
1. Suite I. Teil (Corelli) Schulorchester.
 2. Die Glocken läuten die Ostern ein (Böttcher). Westle, VI; Schau' ich in die tiefste Ferne (Hebbel) Dörner, V.
 3. Suite II. Teil (Corelli). Schulorchester.
 4. Die Trommel (Besser). Feineisen, V; Ostern (Storm). Forst, U III.
 5. Die Fahne flattert uns voran (Baldur v. Schirach). Chor und Orchester.
 6. Ansprache des Direktors.
 7. Comitât (Chor und Orchester).
5. Wir gedachten in Ehrfurcht aller für Deutschlands Größe Gefallenen am 24. Februar 1934 in einer stillen Gedenkfeier:
1. Morgenrot (Chor).
 2. Ansprache von Studienrat Dr. Menning.
 3. Ich hatt' einen Kameraden (Chor mit Orchester).
 4. Gemeinsames Gebet für die Seelenruhe unserer gefallenen Helden.
6. Wir spielten im Schultheater am
29. September 1933 (Erntedankfest): Hans Sachs, Der Roßdieb zu Fünsing mit den tollen, diebischen Bauern;
18. Februar 1934: Glum.
7. Wir sahen den Film am
13. Juni 1933: Ostpreußen und Oberschlesien,
19. September 1933: nationale Filme.

o. Schüler-Chor und -Orchester

Chor- und Orchesterstunden sind Pflichtunterricht für die dazu geeigneten Schüler.

Chor und Orchester haben unter der feinen Leitung von Musiklehrer Lothar Knödgen während des ganzen Schuljahres unsere Schulgemeinden verschönt und verdienen für ihre Leistungen an dieser Stelle ein besonderes Lob.

Herzlicher Dank gebührt auch Frl. Hilde Knödgen und Frl. Gerda Oster für die musikalische Unterstützung unserer Schulgemeinden bei besonderen Gelegenheiten (Schulgemeinde über Hausmusik und Weihnachtsfeier).

p. Unser Schulgottesdienst

ist so alt wie die Schule selbst, und die Beteiligung an ihm ein officium nobile für Lehrer und Schüler der Selektenschule. Derselbe findet Montags und Donnerstags in der St. Bernarduskirche statt und beginnt 40 Minuten vor dem jeweiligen Unterrichtsbeginn. Das kleine und selbstverständliche Opfer — sofern es ein solches ist —, das Eltern und Schüler an diesem Tage bringen, bringt wertvolle Frucht für Gegenwart und Zukunft.

q. Die Schulbühne

von Studienrat A. Michel

Die überlieferte Bühnentätigkeit, deren erzieherischer und bildender Wert sich nun schon seit Jahren erwiesen hat, wurde mit großer Spielfreude fortgesetzt. Im Herbst 1933 brachte ein Abend von deutscher Art und Kunst einen der unveralteten Schwänke von Hans Sachs, den „Roßdieb von Fünsing“. Unmittelbarkeit und Gradheit des echt deutschen Volkstons wurde von den Darstellern freudig erfaßt und in fesselnde Anschauung umgesetzt, den jugendlichen und erwachsenen Zuschauern zur Freude und Belehrung.

Im Februar 1934 wurde das heldische Spiel: „Glum“ von Gerhard Heine dargeboten. Das Jungenideal des altgermanischen Heldentums ist der Gegenstand des Stückes: Kampf der altfriesischen Bauern gegen die stürmische See und gegen übermütige feindliche Eroberer. Mit freudiger Anteilnahme lebten sich die dem völkischen Gemeinschaftsgeist und den Aufgaben des neuen Deutschen Reiches erschlossenen jungen Gemüter in die von Arbeit, Trotz und Schwerterklang erfüllte Heldenwelt ein. Schwer ist es, die eigenbrötlerischen niederdeutschen Bauern, die sich um Wiesenstücke streiten, zum Widerstand gegen den gemeinsamen Feind zu einigen. In ihrer selbstzerstörerischen Zwietracht würden sie dem Eindringling einen leichten Sieg bereiten, wenn nicht Glum, der lange wegen seiner Schweigsamkeit und Tatenlosigkeit verkannte Jüngling, sie nicht durch seinen zu rechter Zeit überraschend offenbar werdenden Heldenmut mit fortrisse. Der glanzlose, einfache Bauernsproß tritt dem frechen Dänenkönig kühn entgegen; durch seine Mannhaftigkeit feuert er die andern an, er wird ihr Führer auch im Kampf gegen die Vernichtung drohende Wut der Elemente und schließlich der Befreier aus drückender Botmäßigkeit, die von den hochmütigen Wikingern dem Stamme auferlegt war. Er lehrt seine Gefährten, als Höchstes die Volksver-

bundenheit in Glück und Not des gemeinsamen Schicksals zu erkennen.

Das Stück bot den verschiedenen Temperamenten Gelegenheit zu natürlicher Auswirkung und sprechtechnischer Uebung. Es war ein neuer Schritt, die handelnd beteiligten Schüler in Ausdruck und Selbstzucht zu fördern, allen gab es durch seinen deutschen Gehalt Vertiefung des volklichen Empfindens.

r. Die Tätigkeit der Schulgruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Die Schulgruppe betätigte ihre volksdeutsche Hilfsbereitschaft durch treue Mitgliedschaft einer kleinen, aber zuverlässigen Schar. Die Sammlungen im Rahmen der deutschen caritativen Tätigkeit ergaben im November 1933 RM 60.—, im Februar 1934 RM 68.—, im März 1934 RM 72.—. Im Frühjahr 1934 erweiterten sich die Erträge durch das Kameradschaftsopfer und den Eintritt zweier Herren aus dem Kollegium als persönliche Mitglieder.

Bei der V. D. A.-Kundgebung im Herbst 1933 marschierte die Schule im Zuge für den wirtschaftlich und kulturell bedrängten Osten. Zur Saar-Pfingsttagung 1934 konnten zwei Schüler nach Mainz entsandt werden. — Unsere kleine Gemeinde entbietet den draußen kämpfenden Brüdern die Grüße der Heimat! Am 15. Juni ds. Jahres wurde für ihr hartes Ringen in einer Elternversammlung geworben.

Studienrat A. M i c h e l.

s. Elternbesuche

werden an der Selektenschule in besonderer Weise gepflegt und waren während des Schuljahres recht zahl-

reich. Und doch möchten wir Lehrer wünschen, daß ihre Zahl sich stets vergrößert. Bei der Vielgestaltigkeit des Unterrichts der höheren Schule ist Rücksprache mit jedem Lehrer notwendig: denn aus der Vielgestaltigkeit der Beachtungen ergibt sich erst ein Gesamtbild der Leistungsfähigkeit, des Strebens und des Charakters des Schülers.

Die Aussprache muß sich verteilen auf das ganze Schuljahr, nicht nur auf die Zeiten vor einem nahenden Zeugnis oder nach einer Mitteilung seitens der Schule.

Für die Aussprache sind die amtlich festgesetzten wöchentlichen Sprechstunden eingerichtet, die allen Eltern gedruckt alljährlich zweimal zugehen. Im Interesse einer ungestörten Aussprache ist vorherige Anmeldung notwendig. Bei Behinderung der Eltern geben alle Lehrkräfte gern auch eine andere Zeit zwecks Rücksprache an. Besuche in den Zwischenpausen müssen vermieden werden, da alle Lehrkräfte in diesen mit Aufsichten und Unterrichtsvorbereitungen beschäftigt sind und hastige Auskünfte den Zweck des Besuchs verfehlen.

t. Zeugnisse

werden dreimal im Jahr ausgegeben, und zwar vor den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien.

u. Mitteilungen

an die Eltern unserer Schüler über Lücken in den Kenntnissen werden gleichfalls dreimal alljährlich versandt: vor den Sommerferien, zwischen Herbstferien und Weihnachten sowie zwischen Weihnachten und Ostern. Zeugnisse und Mitteilungen müssen mit der Unterschrift der Eltern versehen den Klassenleitern vorgelegt werden.

3. Statistisches über unsere Schüler.

a. Verzeichnis der Schüler, die die Reife für O II erlangt haben.

Nr. ¹⁾	N a m e	Geburtstag	Konfession	Vorname und Stand des Vaters	Gewählter Beruf
165	Flamm, Wilhelm	4. 6. 18.	kath.	Peter F., Oberfaktor	Maschinenbau
166	Frank, Konrad	23. 7. 17.	„	Ludwig F., Vorarbeiter	Feinmechaniker
167	Giegerich, Karl	24. 8. 18.	„	Karl G., Hausmeister	Kaufmann
168	Groß, Berthold	24. 10. 17.	„	Reinhold G., Steiger a. D.	Goethe-Gymnasium
169	Henkel, Kurt	14. 7. 18.	„	Fridolin H., Kaufmann	Techniker
170	Heß, Wilhelm	16. 8. 16.	„	Hugo H., Techniker a. D.	Gärtner
171	Jung, Wilhelm	1. 7. 17.	„	Heinrich J., Postschaffner	Kaufmann
172	Karst, Erwin	16. 4. 17.	„	Julius K., Packer	Kaufmann
173	Lauer, Ernst	7. 1. 17.	„	Josef L., Postmeister	Feinmechaniker
174	Lotz, Walter	11. 9. 17.	„	Hermann L., Kaufmann	Kaufmann
175	Lux, Waldemar	25. 5. 18.	„	Ernst L., Kaufmann	Goethe-Gymnasium
176	Steigerwald, Hermann	4. 2. 18.	„	Heinrich St., O.-Masch.-Meister	Kaufmann
177	Zöllner, Willi	20. 10. 17.	„	Wilhelm Z., Zimmermann	Techn. Zeichner

¹⁾ Die laufenden Nummern beginnen mit der 1. Reifeprüfung für O II seit der Vollendung des Umbaus der Schule zu Ostern 1925.

b. Verzeichnis der Selektenschüler, die seit dem Ausbau der Selektenschule zum Progymnasium (1919-25) bei uns die Reife für Obersekunda erlangt und die Reifeprüfung (Abitur) an einer anderen höheren Schule bestanden haben.

(Nr. 1-39 vgl. Jahresberichte 1928 bis 1932)

Nr.	Name des Schülers	Mit der Reife der O II aus der Selektenschule ausgeschieden	Weiterer Schulbesuch	Reifeprüfung bestanden	Gewählter Beruf	Vergl. Jahresbericht der Selektenschule
40	Lutz, Robert	Ostern 1931	Kaiser-Wilh.-Gymnasium	Ostern 1934	Kaufmann	1930/31
41	Prager, Friedrich	Ostern 1931	Kaiser-Wilh.-Gymnasium	Ostern 1934	Theologie	1930/31

c. Übersicht über die Schülerzahl im Schuljahr 1933/34

KLASSE	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Zus.
1. Bestand bei Beginn des Berichtsjahres Ostern 1933	14	21	30	46	37	21	169
2. Bestand am Versetzungstermin 1934	13	19	28	40	33	21	154
3. Hiervon wurden versetzt	13	16	27	35	31	21	143
4. Bestand bei Beginn des neuen Schuljahres	16	27	33	38	23	27	164

e. Durchschnittsalter der Schüler am 1. Febr. 1934

UII = 16,3 Jahre, OIII = 15,4 Jahre, UIII = 14,1 Jahre
IV = 13,4 Jahre, V = 12,3 Jahre, VI = 11,1 Jahre

f. Religions- und Heimatverhältnisse der Schüler am 1. Februar 1934

1. Konfession: 156 Katholiken.
2. Heimatverhältnisse: Aus dem Schulort 155, Auswärtige (Fahrschüler) 1.

d. Woher kommt unser Nachwuchs?

Die Ostern 1933 in die Sexta neu aufgenommenen 21 Schüler kommen aus 11 verschiedenen Volksschulen: Aus der kath. Brentano-Schule 2, kath. Dom-Schule 3, kath. Münzenberger-Schule 1, kath. Rebstöcker-Schule 1, kath. Spohr-Schule 7, kath. Ursulinen-Institut Königstein 1; — Böhle-Schule 2, Geller-Schule 1, Gutleuf-Schule 1, Ludwig-Richter-Schule 1, Uhland-Schule 1.

g. Gesundheitszustand der Schüler

Der Gesundheitszustand der Schüler war auch im vergangenen Schuljahr befriedigend.

Die Zahnbehandlung sämtlicher Schüler wurde nach den neuen Richtlinien der Städtischen Schulbehörden durchgeführt.

Eine Anzahl von erholungsbedürftigen Schülern wurde durch das Jugendamt, die Zentrale für private Fürsorge und den Caritas-Verband an geeignete Erholungsstätten geschickt.

In hergebrachter Weise wurde die Schule von dem zuständigen Schularzt betreut.

4. Schuleinrichtungen

a. Schulgeld, Freistellen, Lehrmittelfreiheit

Schulgeld: jährlich RM 240.—.

Freistellen: Gänzlich befreit waren 32 Schüler. — Teilweise befreit waren 26 Schüler, von denen 17 Geschwisterermäßigung erhielten.

Voraussetzung für die Gewährung von ganzem oder teilweisem Erlaß des Schulgeldes ist: gute Begabung und gute Leistungen des Schülers, sowie wirtschaftliche Not der Eltern.

b. Schülerhilfsbücherei

Die Schülerhilfsbücherei setzte auch im vergangenen Jahre bei steigender wirtschaftlicher Not ihre segensreiche Tätigkeit fort. So gut es wäre, wenn alle Schüler sich ihre Bücher selbst kauften und dadurch die Liebe zum Eigenbesitz des Buches gefördert würde, so übt die Hilfsbücherei dennoch wegen der wirtschaftlichen Nöte der Zeit ihren wohltätigen Einfluß aus.

c. Schülerbücherei

Jede Klasse hat ihre eigene Bücherei, die mit ihrem wertvollen Bestande dem Schüler zur Weiterbildung dient und Freude am guten Buche geben soll.

d. Unfallversicherung

Entsprechend der Anordnung der Behörde waren wiederum sämtliche Schüler durch einen Versicherungsvertrag mit der Neuen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft gegen alle Unfälle auf dem Schulweg, in der Schule, auf den Wanderungen, bei dem Spielunterricht und allen Veranstaltungen der Schule für den Jahresbeitrag von RM 1.— versichert.

e. Berufsberatung

Entsprechend der Not der Zeit ist die Berufsberatung immer schwieriger geworden wegen der schlechten Zukunftsaussichten, die die Schüler nach Vollendung ihrer Lehrzeit haben. Bis jetzt ist es noch immer gelungen, die Schüler, die ins praktische Leben übergangen, in aussichtsvolle Stellen hineinzubringen.

f. Schulsparkasse

Wir pflegen den Spargedanken und die Sparlust bei unseren Schülern durch die Errichtung einer Schulsparkasse, die von Studienrat Dr. Josef Hebcisen geleitet wird. Dieselbe wurde am 20. September 1933 begonnen. Bis zum 30. Oktober 1934 hatten unsere Buben bereits RM 260.— in kleinen und kleinsten Sparbeträgen zusammengetragen.

5. Selektenschulverein E. V.

Der Selektenschulverein E. V. setzte auch im Schuljahre 1933/34 seine segensvolle Tätigkeit fort.

Er veranstaltete im Laufe des Jahres wiederum eine Reihe von belehrenden Vorträgen, die insgesamt von mehr als tausend Personen besucht wurden.

102. 7. 7. 1933: Lichtbildervortrag von Herrn Archivrat Dr. H. Gerber: „Die flächengeschichtliche Entwicklung von Frankfurt am Main“.
103. 13. 10. 1933: Unsere Studienfahrt 1933 in die Rhön und den Vogelsberg unter Leitung von Herrn Studienrat Dr. A. Menning. Bericht der Untersekundaner!
104. 27. 10. 1933: Vortrag von Herrn Dr. Hans Geisow, Frankfurt a. M. über „Die weltanschauliche Grundlage des Nationalsozialismus“.
105. 10. 11. 1933: „Von deutscher Art u. Kunst“.
1. Vortrag von Herrn Studienrat
106. 22. 12. 1933: Weihnachtsfeier.
107. 19. 1. 1934: Vortrag des Herrn Dr. phil. H. Wehrle über „Liturgische Frömmigkeit“.
108. 1. 2. 1934: Vortrag des Herrn Dr. Hans Geisow, Frankfurt a. M., über „Dante“.
109. 18. 2. 1934: Schultheater. „Glum“ von Gerhard Heine. Leitung: Studienrat A. Michel.
110. 9. 3. 1934: Vortrag von Herrn Studienrat J. Ost: „Der Dom zu Bamberg und seine Skulpturen“.
111. 23. 3. 1934: Lichtbildervortrag von Herrn Studienrat Dr. Heimen „Aus der Frankfurter Naturschutzbewegung“.

Beinabe alles Große, was dasteht, steht da als ein Troßdem, ist trotz Kummer und Qual, Armut, Verlassenheit, Körperschwäche, Laster, Leidenschaft und tausend Hemmnissen zustande gekommen.

ZWEITER TEIL

Rhön-Fahrt

Fünfte Studienfahrt der Selektenschule
vom 16.-23. September 1933
nach Fulda und in die Rhön

Leitung:

Studienrat Dr. phil. Anton Menning

Studienfahrt 1933

Samstag, 16. Sept.	7.05 Uhr Abfahrt von Frankfurt a. M. ; 9.19 Uhr Ankunft in Neuhof (Kr. Fulda). Fußmarsch von Neuhof über Ellers, Kahlberg, Nippelskuppe, Johannesberg, Fulda-Tal nach Fulda . Ankunft gegen 13 Uhr. Am Nachmittag: Besichtigung der Stadt, besonders der Schloß- und Domgegend. Quartier : Jugendherberge Fulda (gut).
Sonntag, 17. Sept.	Besuch des Hochamtes im Dom, 8 Uhr; anschließend Besichtigung der Michaelskirche. 10.30 Uhr Marsch über Niesig, Hummels-Kopf, Dietershau nach Marbach . Bahnfahrt von Marbach nach Hünfeld . Marsch von Hünfeld über Schenkels-Berg nach Roßbach . Fußball mit der Dorfjugend. Quartier : Privatunterkunft bei den Bauern von Roßbach.
Montag, 18. Sept.	9 Uhr Abmarsch von Roßbach über Kirchhasel (Besichtigung von Kirche und Friedhof), Neu-Wirtshaus, Raßdorf, Mittelberg nach Geisa . Besichtigung der Stadt. Quartier : Jugendherberge Geisa. (befriedigend).
Dienstag, 19. Sept.	9 Uhr Abmarsch von Geisa über Schleidberg, Kraubucken, Roßberg, Theobaldshof, Tann, Lahrbach nach Hilders . Bahnfahrt von Hilders nach Oberbernards . Quartier : Jugendherb. Oberbernards (gut, aber keine rechte Kochgelegenheit).
Mittwoch, 20. Sept.	9 Uhr Abmarsch von Oberbernards über Milseburg (835 m), Vordereselsbrunn, Grabenhöfchen, Abtsroda, Wasserkuppe (960 m), Gersfeld . Quartier : Jugendherberge Gersfeld (befriedigend).
Donnerstag, 21. Sept.	9.30 Uhr Regenwanderung von Gersfeld über Oberweißenbrunn nach Wildflecken . Am Nachmittag Aufstieg ohne Gepäck zum Kreuzberg (928 m). Quartier : Jugendherberge Wildflecken (sehr gut).
Freitag, 22. Sept.	9.37 Uhr Abfahrt von Wildflecken nach Brückenau . Wanderung von Brückenau über Modlos, Münchau, durchs Schonder-Tal nach Heckmühle . Quartier : Jugendherberge Heckmühle (gut).
Samstag, 23. Sept.	9 Uhr Wanderung von Heckmühle über Völkersleier, Dittloffsroda nach Gräfen-dorf . – Eisenbahnfahrt nach Frankfurt a. M. Ankunft: 18.43 Uhr.

Kosten der Studienfahrt	I. Fahrtkosten	4.80 RM
	II. Nachtquartiere	1.80 RM
	III. Rucksackverpflegung	ca. 8.— RM
	demnach Gesamtkosten der achttägigen Studienfahrt	<u>14.60 RM</u>



Fulda, Blick von Westen

ZIELE UNSERER RHÖN-WANDERUNG

Unsere achttägige Wanderung durch die Rhön sollte nicht nur unserer körperlichen Ertüchtigung und Ausbildung im Geländesport dienen, sondern darüber hinaus Verständnis und Liebe für die durchwanderte Landschaft wecken und die Teilnehmer zu einer Gemeinschaft zusammenschweißen. Wie sind diese drei Ziele erreicht worden?

Die zurückgelegten 170 Kilometer bedeuten als Marschleistung an und für sich keine überwältigende Leistung. Freilich wurden nur etwa 10 Kilometer auf ebener Straße zurückgelegt. Feldwege, Waldschneisen, die nach zwei Regentagen schwer gangbar waren, Pfade durch überschwemmte Wiesen waren die Regel. In der Hohen Rhön wurde oft querfeldein marschiert; die Sonne, eine Bergkuppe, der Lauf eines Baches wiesen die Richtung. Zu der eigentlichen Marschleistung kam noch mancherlei körperliche Anstrengung hinzu: Geländespiele, ein Fußballwettkampf mit der Dorfjugend von Roßbach, Kletterversuche an der Milseburg, das Hin und Her bei der Hilfsstellung für die auf der Wasserkuppe startenden Segelflieger, die Wege zwischen Ortschaft und Jugendherberge, die Beanspruchung durch Besichtigungen. Kartenlesen, Entfernungsschätzen, Ausnutzen des Geländes zum Spiel unterbrachen den Marsch.

Land und Leute kennenzulernen, halfen uns einheimische Führer; die Besichtigung Fuldas leitete Herr Studienrat Hohmann von der dortigen Oberrealschule. In Roßbach hatte uns Herr Lehrer Schröder, früherer Turnlehrer an unserer Schule, bei Bauern untergebracht,

so daß wir einen guten Einblick in die Lebensweise der Rhönbauern bekamen. Wie hart sie um ihr kärgliches Brot ringen müssen, wurde uns besonders aus den Erzählungen des Lehrers von Kranlucken klar, der uns mit seiner Klasse auf den Roßberg und die Kanzel begleitete. Die Geschichte der Kirche von Kirchhasel entwickelte uns der Ortspfarrer selber bei einer Führung durch Kirche, Friedhof und Pfarrgarten. Der Apotheker von Geisa wies uns auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt hin, war als Herbergsvater besonders um uns besorgt und gab uns Ratschläge für die weitere Wanderung. Der Wirt des „Deutschen Hauses“ in Tann erzählte aus der Geschichte derer von und zu Tann. Landhelfer, die aus der Stadt aufs Land geschickt sind, um dort Arbeit und Brot zu finden, halfen die Brücke zwischen uns Stadtkindern und der einheimischen Bevölkerung schlagen. Die Milseburg, die Wasserkuppe, der Kreuzberg offenbarten Schönheit und Größe der Hohen Rhön so stark, daß wir hier der erklärenden Worte nicht bedurften.

Sengende Sonne und gießender Regen schufen viel Ungemach; aber gemeinsam ließ sich vieles besser ertragen. Ketteten tagsüber die Strapazen und die mit der Entfernung von Mutters Kochtöpfen sich steigernden Verpflegungsschwierigkeiten zusammen, so vereinte in der Jugendherberge ein Heimabend mit Spiel und Gesang die Klassenkameraden. Wenn in den letzten Tagen der Mut zu sinken begann, so schuf ein Machtwort des Führers den Willen zum gemeinsamen Durchhalten und Aushelfen.

Erwin Karst, U II.



Bonifatiusgrab in der Gruftkapelle des Domes

FULDA



Vom Grabmonument des hl. Bonifatius

St. Bonifatius erhebt sich aus seinem Grabe und mahnt zu treuem Festhalten am Glauben,
für den er gearbeitet und den Märtyrertod erlitten hat.

FULDA

FULDA — GESCHICHTE DER STADT

Fulda ist eine der wenigen deutschen Städte, die auf eine mehr als 1000jährige Geschichte zurückblicken können. Im Jahre 744 legte der hl. Sturmius auf Geheiß seines Lehrers, des hl. Bonifatius, den Grundstein für das Kloster Fulda. Im 11. Jahrhundert wurde die Siedlung, die sich bald um das Kloster gebildet hatte, zur Stadt erhoben. Länger als ein Jahrtausend ist für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung dieser Stadt die geistliche Herrschaft bestimmend gewesen. Die Fürstabtei und später das Fürstbistum Fulda waren ansehnliche Kräfte in der Geschichte und Politik des hl. römischen Reiches deutscher Nation. Der Fürststab von

Fulda war Primas von Deutschland und Kanzler der Kaiserin. Das Jahr 1803 brachte die Säkularisation des Fürstbistums. Im folgenden Jahrzehnt steht Fulda unter ständig wechselnder Herrschaft. Von den Schädigungen dieses Jahrzehnts hat es sich erst nach der Angliederung an den preußischen Staat erholen können. Insbesondere setzte nach 1870 im kulturellen und vor allem im wirtschaftlichen Leben ein sichtbarer Aufstieg ein. Die Errichtung industrieller Betriebe hat nicht wenig Anteil daran. Weltkrieg und Nachkriegszeit sehen Fulda in einer besseren Lage als viele andere deutsche Städte.

FULDA — DIE STADT DES BAROCK

Kaum eine andere deutsche Stadt kann solche Baudenkmäler der Barockzeit zeigen wie Fulda. Im Schloß haben wir einen umfangreichen Barockbau mit zwei Flügeln, die durch Querbauten so verbunden sind, daß mehrere Höfe entstehen. Von dem alten Schloß, das im 12. Jahrhundert erbaut wurde, ist nur noch ein achteckiger Turm vorhanden. Das übrige Schloß stammt aus dem 18. Jahrhundert. An der Nordseite des schönen Schloßparkes steht eine prachtvolle Statue im Hochbarock, aus einem Stein gehauen, die Göttin Flora. Dahinter liegt ein großer Barockbau, die Orangerie mit dem weißen Saal. Ueberraschend ist die Helle dieses Stadtsaales; Fußboden und Wände sind aus weißem Alabaster. Durch kunstvolle Malerei wird die völlig flache Decke als gewölbt vorgetäuscht.

Die klassische Schönheit des im römischen Barockstil 1704—1712 erbauten Domes ist dem fürstlichen Bauherrn Adalbert von Schleifras und seinem Architekten Johann Dietzenhofer zu verdanken. Die Vorderansicht zeigt das bekannte große Kompositionsdreieck: von den Spitzen zweier rechts und links außen aufgestellten Obelisken steigen die Linien über die Kuppeln der Seitenkapellen hinweg und vereinigen sich in der Statue des Erlösers auf dem breitverkröpften Mittelgiebel. Die enge Turmstellung rührt daher, daß beim Neubau im 18. Jahrhundert die alten römischen Rundtürme, die erhalten geblieben waren, eingebaut werden mußten. Im Innern überrascht die Helligkeit des ganzen Raumes, die sich zur Hochaltarzone hin noch steigert. Ehrwürdig ist die Krypta unter dem Hochchor. In der Mensa des kunstvollen Altares aus Marmor und Alabaster ruhen die Gebeine des hl. Bonifatius seit mehr als 1100 Jahren. Am Grabe des Heiligen versammeln sich alljährlich die deutschen Bischöfe. Von hier ging mancher Hirtenbrief an das deutsche Volk.

Am Domplatz liegt die Michaelskirche aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts, nächst dem Dom zu Aachen das älteste kirchliche Bauwerk Deutschlands. Es ist die Begräbnisstätte der ersten Klostergemeinschaft von Fulda, eine Rotunde mit Krypta, dem hl. Michael geweiht. Auf einer mächtigen Mittelsäule ruht das Gewölbe der Krypta. An den vier Kanten dieser Säule, die Christus als den Fels der Kirche symbolhaft darstellt, befinden sich vier Spiralen in verschiedenen Windungen. Diese Spiralen versinnbildeln die vier Evangelisten, von denen der eine mehr, der andere weniger vom Leben und Sterben Christi geschrieben hat. Hier in diese Krypta flüchteten sich oft die Mönche vor den Heiden und hielten hier wochenlang aus. Küche und Speiseraum sind noch deutlich erkennbar. Auch die kleinen Falltüren, die als Zu- und Ausgang dienten und durch die den Mönchen Speisen gereicht wurden, sind fast noch im ursprünglichen Zustande erhalten. Acht Säulen tragen die Bögen, den Tambour des Hochschiffes mit dem Hochaltar, an dem der Bischof täglich die hl. Messe liest. An die Südseite der Rotunde schließt sich eine quadratische Vorhalle an. Trotz allerlei späterer Zutaten hat sich die Michaelskirche schon durch den fesselnden Gegensatz zum Prachtbau des benachbarten Domes ihren Zauber bewahrt.

Kleinode der Barockkunst sind dann wieder die Stadtpfarrkirche und die Franziskanerkirche auf dem Frauenberg. Nicht zu übersehen sind das Paulustor mit dem Standbild des hl. Paulus und die Hauptwache mit dem Bonifatiusdenkmal. Kraftvoll steht auf dem massigen Sockel der Apostel der Deutschen, das Kreuz in der erhobenen Rechten. Errichtung des Klosters Fulda, Fällen der Donareiche, Ankunft des hl. Bonifatius in Friesland und sein Tod sind auf dem Sockel dargestellt.

Konrad Frank, U II.

ROSSBACH — KIRCHHASSEL — ROSSDORF — GEISA

Sonntag nachmittag trafen wir in Roßbach ein. Von unserem ehemaligen Turnlehrer Schröder wurden wir herzlich begrüßt. Wir wurden in das Schulzimmer geführt und legten unsere Affen ab. Dann durften wir im Schulgarten Birnen ernten. Inzwischen hatte sich die Roßbacher Dorfjugend zum größten Teil versammelt, und mit ihr ging's zum Fußballplatz. Bei Einbruch der

Dunkelheit wurde das Fußballspiel mit dem Ergebnis 1:0 für die Roßbacher, die die Bezirksmeisterschaft haben, abgebrochen. In der Schule gab's Suppe, Kartoffelsalat, Würstchen und Tee. In den Bauernhäusern, in die wir dann geführt wurden, wurde nochmals Essen vorgesetzt. Dann nahm uns das Bauernbett auf. Am folgenden Morgen versammelten wir uns um 9 Uhr an



Orangerie mit Flora



Stadtschloß mit Bonifatiusplatz

FULDA

der Schule. Der Unterricht wurde abgebrochen, und die Schuljugend bekam einen Wandertag. Nach drei Viertelstunden waren wir in Dorf Kirchhasel. Der Lehrer des Ortes wollte uns gerade in der Pause in die Kirche führen, als der Ortspfarrer aus dem Pfarrhause kam und die Führung selber übernahm. In die Raubritterzeit versetzten uns dann die Erklärungen des Pfarrers.

Nach einer gegen den Fürstabt von Fulda verlorenen Schlacht hatten sich die Raubritter der Vorderrhön in der Kirche von Kirchhasel verschanzt. Die Truppen des Fürsten von Fulda erstürmten die Kirche, und die Ritter fielen in die Hände der Sieger. Fünfzig davon waren tot, zwei wurden später gerädert. Auch in späterer Zeit war die Kirchhaseler Gegend ein heißumstrittenes Gebiet. Der Friedhof erinnert durch Denkmäler an die Kämpfe zwischen Preußen und Bayern im Jahre 1866. Auf das Schlachtfeld dieses Bruderkampfes führte uns dann der Weitermarsch über die Leipziger Straße. Gegen Mittag verließ uns die Roßbacher Schuljugend bei Neu-Wirtshaus, und wir waren uns wieder selbst überlassen. Erstmals erprobten wir das Abkochen vor Raßdorf. Am Nachmittage suchten wir bei herrlicher Fernsicht an Hand der Karte die Kuppen des Kegelspiels in der Vorderrhön zu bestimmen und ihre Entfernungen festzulegen. Am späten Nachmittag

hatten wir dann das Städtchen Geisa an der Ulster malerisch vor uns liegen. Von schloßartigen Gebäuden gekrönt, von der uralten Pfarrkirche schützend überwacht im weiten Bogen von den walddreichen Bergen der Vorderrhön umschlossen, liegt es „wie eine duftende Erdbeere im schmucken Mooskörbchen“. Der Apotheker von Geisa, als Herbergsvater um unser leibliches Wohl besorgt, erklärte sich auch zur Führung durch die lange zum Hoheitsgebiet der Fürstäbte von Fulda gehörende Stadt bereit. Manche Sehenswürdigkeit birgt sie: die Pfarrkirche, altersgrau in ihrem spätgotischen Stil; die Friedhofskapelle am Gangolfiberg mit ihrer Außenkanzel und mit zahlreichen eingemauerten Grabsteinen aus dem 16. Jahrhundert; die Steine des frühmittelalterlichen Zentgerichtes unter den alten Linden des Gangolfiberges. Das alte Schloß, heutiges Amtsgericht, das fürstbäbliche Jagdschloß, das heutige Forstamt, schauen auf die alten, zum Teil gut erhaltenen Stadtmauern herab. Durch zwei Brände 1858 und 1883 fast ganz in Schutt und Asche gelegt, erstanden die Häuser der Stadt in schlichter Bauart wieder. Schlicht ist auch die Jugendherberge im Spritzenhaus; für ihre Erhaltung und Ausgestaltung ist der Herbergsvater unausgesetzt bemüht.

Wilhelm Flamm, Wilhelm Jung, U II.

MILSEBURG – WASSERKUPPE

Schwere Regenwolken hingen am Himmel, als wir von der Jugendherberge Oberbernhards aufbrachen. Unser nächstes Ziel ist die Milseburg, die wir nach drei Viertelstunden erreichen. Auf dem Heimwege schon brach die Sonne zeitweilig durch die Wolken, so daß wir die eigenartige Gestalt der Milseburg, die ihr den Namen Totenlade eingetragen hat, erkennen konnten. Herrlich war die Aussicht im Sonnenglanze nach Schloß Bieberstein im Norden und auf die Wasserkuppe im Süden. Die Bestimmung anderer Punkte wird durch eine Tafel erleichtert. Bei der Kapelle und der davor stehenden Kreuzigungsgruppe verweilten wir eine Zeitlang. Am Fußende des Sarges der Milseburg waren wir hinaufgeklettert, am Kopfende kletterten wir über Felsen herab. Ueber Grabenhöfchen, über den Rasen des Weiherberges kommen wir nach Abtsroda. Wir kaufen einige Lebensmittel ein und gehen dann den steilen Weg zur Wasserkuppe empor. Am Fliegerehrenmal für die im Weltkriege gefallenen deutschen Flieger rasten wir. Nachdenklich stimmt uns die Inschrift: **„Wir toten Flieger blieben Sieger durch uns allein. Volk, flieg' Du wieder, und Du wirst Sieger durch Dich allein.“** Schon erregt der Start der Segelflugzeuge unsere Aufmerksamkeit. Eine ganze Schar Flugzeugschüler und -schülerinnen ist um etwa ein Dutzend Flugzeuge versammelt. Wir dürfen beim Start mithelfen, insbesondere

Flugzeuge am Schwanz festhalten, damit die Gummiseile angezogen werden können. Der Fahrer des Flugzeuges gibt das Kommando zum Ausziehen. Während das Flugzeug festgehalten wird, ziehen 6–8 Mann bei dem Kommando „Ausziehen!“ die Gummiseile an. Dann ruft der Fahrer „Laufen!“ Die Leute, die die Gummiseile angezogen haben, laufen. Bei dem letzten Kommando „Los!“ wird das Flugzeug von denen, die es am Schwanz festhielten, losgelassen. Es saust in die Lüfte. Der Flieger vertraut sich nun der Luftströmung an und muß auf mancherlei aufpassen. Nach einigen hundert Metern Segelflug wird gewendet, ganz sachte geht es immer weiter nach unten, und ganz sanft setzt sich das Flugzeug auf den Rasen der Abhänge der Wasserkuppe. Nicht immer geht es ganz sanft ab. Eine Flugzeugschülerin landete in einer Schafherde und köpfte zwei Hammel beim Aufsetzen ihrer Kiste. „Jagdfliegerin“ wurde ihr bei ihrer Rückkehr zugerufen. Dunkle Wolken, die sich über der Wasserkuppe zusammazogen, mahnten an Aufbruch. Doch noch ehe wir Gersfeld erreichen, regnet es. Wir werden naß, können aber Mäntel und Röcke am Herdfeuer in der Jugendherberge trocknen. Das Erleben des Tages klang noch lange nach und führte wie von selbst zum Singen vaterländischer Lieder vor dem Schlafengehen.

Hermann Steigerwald, U II.

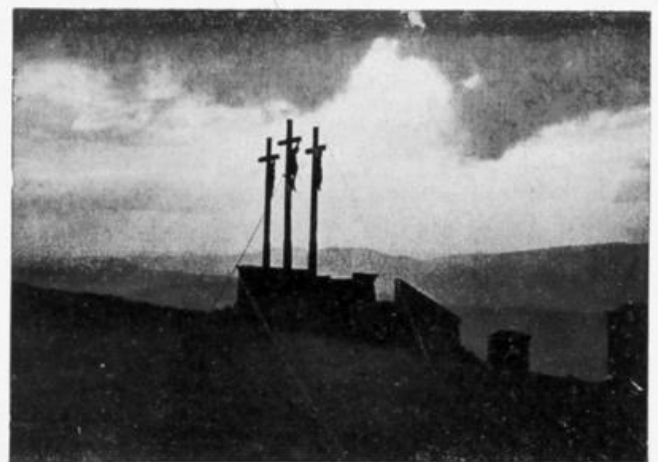


Milseburg vom Stellberghang



Wasserkuppe mit Fliegerdenkmal

IN DER RHÖN



Kreuzberg, Golgatha

Wege.

Ich liebe die Wege, wie sie auch sind,
Sie sind voll Verheißung, wie ein Kind:
Die großen, die breiten,
Die schmalen, die weiten;
Bist du einen zu Ende gegangen,
Wartet der andre, dich zu empfangen.

Sie schlagen, sie schmeicheln,
Sie stützen, sie heucheln,
Sie tragen, sie schrecken,
Sie lächeln, sie necken,
Und haben doch alle den gleichen Reim:
Heim!

Ria Weil.

DRITTER TEIL

Naturschutz und Schule

1. Edelweiß vom Rhein

von A. Lux, Koblenz

2. Das Enkheimer Ried

von Studienrat Dr. phil. J. Heimen

EDELWEISS VOM RHEIN

Auf der „Alm“ in Arenberg blüh'n die weißen Sterne

Von A. LUX, Koblenz.

ALPINES KÖNIGSKIND

Edelweiß — es ist das fels- und firngeborene Königskind im Blumenreich. Ein weißer Stern, der an den Felsenhängen leuchtet. Aus anderem Geblüt wie all die Blumen drunten im Tal. Die blühende Einsamkeit auf unbetretenen Graten! Wer einmal diesem alpinen Königskind auf hohem Bergrand begegnet, der schließt es ins Herz und dichtet ihm die liebsten Lieder. Seit langem ist es auf der Flucht vor den Menschen und rettet sich in immer fernere Höhen. Dort aber gibt es dem wahren Alpen- und Blumenfreund seine ganze Schönheit preis. Es ist wie ein letzter Gruß beim Aufstieg aus den Tälern in die Schneegebiete der Berghäupter. Hier steht es, ein Stern unter Steinen; aus reiner Atmosphäre atmet es die Nahrung, die ihm der kargliche Boden nicht zu geben vermag. Es ist befreundet der Sonne und dem Senner, der einsam dort oben seine Herde betreut. Mit dem schlichten und doch kostbaren Gewand aus weißem Filz, mit den warmen Blütenkörbchen scheint das Edelweißblümchen unzertrennlich dem Hochgebirge verfallen — hier an der Grenze der Matten und des Steinmeeres.

BEGEGNUNG IN DER EBENE

Umso überraschender ist es, diesem Edelgewächs in der „Ebene“ zu begegnen. Wir brauchen nicht weit zu wandern. Ganz in der Nähe von Koblenz, in Arenberg, züchtet der Gärtner Keil seit mehreren Jahrzehnten die Alpenpflanze. Wie ein Wasserguß auf die romantische Verehrung dieser berggeborenen Blume wirkt es, als der Gärtner bei unserem Besuch davon plaudert, daß jährlich zweitausend und mehr von diesen Eremiten der Natur in die Alpendörfer, nach Garmisch, Partenkirchen,

Berchtesgaden gehen, um dort den heißen Hunger der Fremden nach der verbotenen Frucht zu stillen. Man muß sich erst einmal von diesem Schreck erholen, bevor man für weitere Belehrung zugänglich ist. Also nicht genug damit, daß einem auf dem Markt in Teheran Zwickauer Webwerk als „echte“ Perser feilgeboten werden oder von haushandelnden Chinesen blumiges Porzellan aus deutschen Fabriken als „Original China“! Doch sachte! Der Vergleich hat einen Haken. Und erst muß die tragische Geschichte dieser Bergweltblume erzählt sein, bevor ein hartes Urteil gefällt wird; und diese Geschichte ist so: Vor Jahren stand die weiße Alpenblume in üppigem Wachstum auf den Magermatten der Alpen. Hier strahlten die Sterne aus dem niedrigen Grün der Bergwiesen dem Wanderer entgegen, und von dort kletterten die Edelweißbüsche den Fels hinan und fanden in klüftenden Spalten immer noch Nahrung und Halt; aber die Menschen haben aus falsch verstandener Blumenliebe die Matten ausgeräubert und den Liebling der Senner in Bündeln abgeschleppt auf ihre Kommoden und in die Vasen auf ihren Klavieren. So wurde das alpine Edelweißpflänzchen eine ausgesprochene Felsblume, die man nur noch an unzugänglichen Steinhängen traf, wo sie dem Zugriff entzogen war und sich mühsam behaupten konnte. Dann aber hat der Staat sein „veto“ ausgesprochen und das Alpenblümchen in seine Obhut genommen. Seit langem steht „Edelweiß“ auf der Liste der naturgeschützten Pflanzen, kann wieder aufatmen und erlebt langsam ein Auferstehen. Da aber die bergsteigenden Menschen auch die Einsamkeit der Edelweißfelsen finden und vor Freunden das Blümchen als Zeugen für das Bergkraxeln brauchen, ist als „Ventil“ das Edelweiß der Ebene in den Geschäften der Alpenstädte und -dörfer eingeführt und hilft so, die Edelblume der Berge schützen und erhalten. So gewinnt auch die Edelweiß-Zucht des Gärtners in Arenberg ein freundlicheres Ansehen.



Wie Sterne stehen sie im Beet

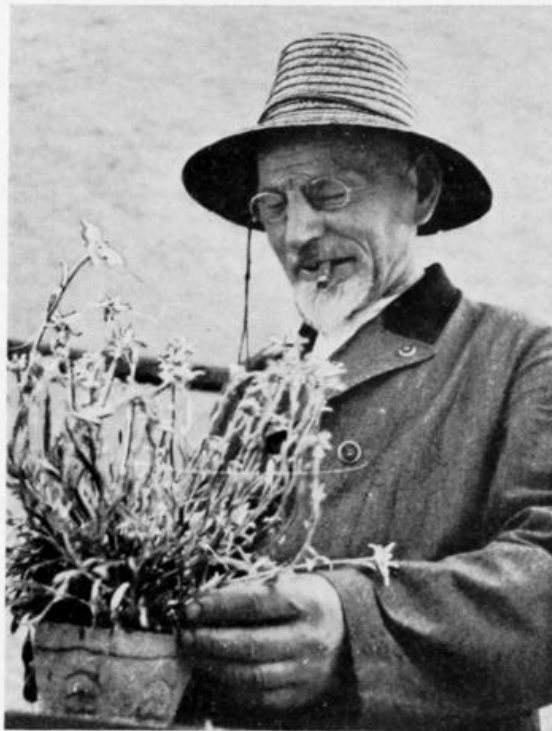


Ein Blühen wie auf Bergeshöh'

ARENBERGER HABEN EINEN GUTEN RUF

Von den Beeten des bunten Gärtnereibetriebes sind die beiden Edelweißfelder die seltsamsten. „Nicht jedem kann man diese Kultur in die Hände geben“, so erzählt Gärtner Keil. Es gehört manche Erfahrung dazu, um die Blumensterne so erblühen zu lassen, daß sie die wolligen Hochblätter behalten. Leicht und lehmig ist die Erde, mager und sonnenüberstrahlt. Der Gärtner war nie in den Alpen und doch hat er ein natürliches Gespür für Leben und Leiden dieser Alpenblume. Im Mai, Juni beginnt die Blüte; dann wird das Edelweiß sorgsam in feuchtes Moos gebettet und in die Absatzbezirke Süddeutschlands oder in die Blumengeschäfte der Stadt verschickt. Viele Pflanzen gehen auch in Blumentöpfen mit vollem Wurzelwerk auf die Reise.

Der Rest dient zur Gewinnung von Samen, der im folgenden Jahre zur Aussaat kommt. Besonders reich sind die Arenberger Edelweißblüten und stehen der Hochalpenblume nur wenig nach. Sie haben in Kennerkreisen einen guten Ruf. Aber zwischen den vielfarbigen Kulturpflanzen in diesem Garten steht dieses Alpenkind fast wie ein Sennerbua unter modischen Menschen. Ueber den Edelweißbeeten, die in voller Sonne liegen, ruht ein Hauch fremder Art. Die weißgrauen Blumen wachsen zwar hier getreu dem Wink und Wirken des Gärtners; aber es ist, als ob an ihnen die Sehnsucht nach den Bergen, nach dem Schnee und dem schwesterlichen Almenrausch zehrte. Doch sie opfern sich immer wieder, damit die Artgenossen auf den Bergen, unbelästigt von den Menschen, wieder heranwachsen und auf die Almen zurückkehren können, wo ihre eigentliche Heimat ist.



Gärtner Keil „topft“ ein

DAS ENKHEIMER RIED

Ein wertvolles Naturschutzgebiet vor den Toren Frankfurts

Von Studienrat Dr. Jakob Heimen.

Durchwanderte man noch vor zwei Jahrzehnten die zwischen dem Bergener Hang und dem Main gelegene Ebene, so konnte man im freien Felde und im Walde viele Weiher, Brüche und mit Wasser gefüllte Gräben feststellen. Es waren Ueberreste alter Mainläufe.

Vor Jahrtausenden, als noch der Ur, Bär, Elch und Biber in unserer Gegend lebten und der Mensch den Fluß noch nicht in Ufermauern einzwängte und ihm seinen Lauf vorschrieb, hatte der Main sein Bett wiederholt gewechselt, und es war eine Sumpflandschaft entstanden. Nach und nach legte dann der Mensch diese trocken, um sie als Wohnstätten oder als Aecker und Wiesen auszunutzen.

Gleichwohl lassen sich auch heute noch von Wilhelmshausen bis zum Röderberg an manchen Stellen die alten Mainbette erkennen. Nahe bei Frankfurt liegen im offenen Gelände: Enkheimer Ried, Volten- und Sausee, Riederwaldsumpf und Ostparkweiher, im Walde: Steinbruch, kleine und große Pfingstweide, Teufelsbruch und Waldsee. Heute freilich liegen die meisten von ihnen trocken. Entwässerungsarbeiten verschiedener Art haben das bewirkt; nur das Enkheimer Ried und der Sausee haben noch beständig Wasser, jedoch auch sie verlanden mehr und mehr.

So hat das Landschaftsbild sich wesentlich verändert. Damit ist aber auch die früher so artenreiche Tier- und Pflanzenwelt zum Teil schon verschwunden, und das von ihr noch Erhaltene ist in seinen letzten Resten aufs äußerste gefährdet. Denn die Lebensbedingungen werden den auf das Sumpfwasser angewiesenen Arten genommen. Das sind aber im Enkheimer Riedgebiete auch heute noch eine Fülle von seltenen höheren und niederen Pflanzen, eine artenreiche Vogelwelt und eine Mannigfaltigkeit an Amphibien, Schnecken, Lurchen, sowie kleinen und mikroskopisch-kleinen Krebsen und Urtieren.

Diese Pflanzen und Tiere müssen geschützt werden, das Enkheimer Ried muß durch die Erklärung zum Naturschutzgebiet für alle Zeiten erhalten bleiben!

Viele unserer älteren Naturkundigen und Naturfreunde, die einst gern zum Enkheimer Ried hinauswanderten, wo die Natur ihnen stets neue Anregungen und frische Lebenskraft bot —, sie meiden noch heute diese Gegend. Ihr warmes Naturgefühl verträgt es nicht, das große Sterben da draußen mitanzusehen. Die Erinnerung an all das, was sie früher schauen durften, bleibt ihnen als ein Paradies, das ihnen nicht genommen werden kann. Und das offenbart uns, um was es letzten Endes geht in dem Bemühen, das viele Tausende unserer Volksgenossen in der „Arbeitsgemeinschaft für Natur-

und Landschaftsschutz Frankfurt a. M. und Umgebung“ bereits vor mehreren Jahren zusammengeführt hat und das berufene Fachleute durch wertvolle Gutachten über die Riedlandschaft als berechtigt anerkannt haben: das Ried muß nicht nur erhalten werden, es muß der Landschaft auch möglichst viel von ihrem ursprünglichen Charakter wiedergegeben werden.

Trotz unserer wirtschaftlichen Verarmung soll gerade im neuen Reiche nicht vergessen werden, daß zur deutschen Heimat auch alles gehört, was der Schöpfer ihr an Pflanzen und Tieren einst schenkte, und daß nur im vollen, blühenden Leben unserer Heimatnatur Volkskraft und Vaterlandsliebe begründet sind und sich aus ihr immer und immer wieder verjüngen.

Auch heute ist das Riedgebiet noch groß und weit genug, daß die Natur sich frei in ihm auszuwirken vermag; und die kommenden Geschlechter werden es dankbar zu schätzen wissen, ein wie wertvolles und beglückendes Geschenk ihnen in diesem Stück deutscher Heimat gerettet worden ist. Denn sie werden mehr zum Verständnis und damit auch zum Schutze der Natur erzogen werden als wir Heutigen und bei der Bewirtschaftung des deutschen Heimatbodens auch dessen ideale Bedeutung nicht vergessen.

Für die Erhaltung des Rieds in seinem Naturzustande trat zuerst der leider vor wenigen Jahren verstorbene Rektor Schilling, Ffm.-Fechenheim, ein. Auf Betreiben der von ihm gegründeten „Vereinigung für Vogel- und Naturschutz, Ffm.-Fechenheim“ und der Naturwissenschaftlichen Fakultät unserer Universität fand am 12. 5. 1925 die erste Ortsbesichtigung durch Vertreter der Regierung statt. Im Laufe der Jahre sind ihr noch viele gefolgt. Man ist überzeugt davon, daß das Ried als wertvolles Naturdenkmal geschützt werden muß.

Die Unterschutzstellung ist leider bis heute noch nicht gelungen. Aber dank dem entgegenkommenden Verständnis der Eigentümer des Rieds, der Firma Eiswerke Günther, und den unausgesetzten Bemühungen der obengenannten Arbeitsgemeinschaft ist das Ried heute wenigstens noch erhalten.

Eine neue Zeit ist für unser Vaterland gekommen — und damit auch für das Enkheimer Ried. Der Bürgermeister von Bergen-Enkheim, Herr Fey, bringt der Erhaltung des Rieds fördernde Teilnahme entgegen; vor allem aber ist dem Ried ein warmer und tatkräftiger Freund in dem Oberbürgermeister unserer Stadt, Herrn Staatsrat Dr. Krebs, geworden. Die Naturschützer dürfen die berechtigte Hoffnung hegen, in nicht zu ferner Zeit das Naturschutzgebiet Enkheimer Ried begründet zu sehen.



Kopfweiden am Steinbruch



Enkheimer Ried, Oberer Teil. Im Hintergrunde der Bergener Hang.

Die Landschaft im Enkheimer Ried I



Teufelssee



Der Waldsee im Bischofsheimer Wald

Die Landschaft im Enkheimer Ried II



Erster Ausguck

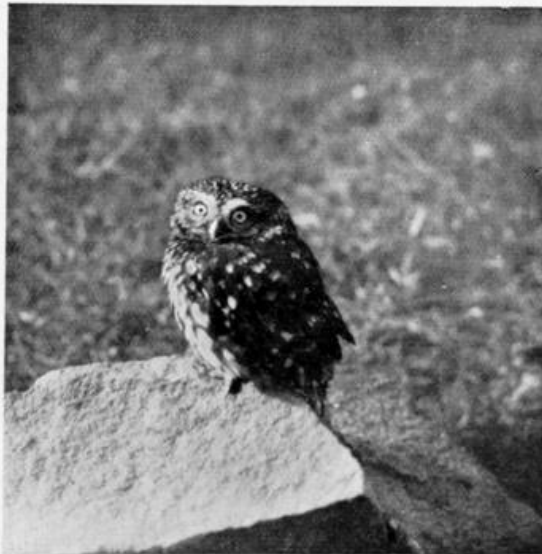


Spechthöhlen

Momentaufnahmen aus der Tierwelt im Enkheimer Ried I



Spechtschmiede



Waldkauz

Momentaufnahmen aus der Tierwelt im Enkheimer Ried II



Junger Steinkauz



Ringelnatter

Momentaufnahmen aus der Tierwelt im Enkheimer Ried III

VIERTER TEIL

Erinnerungen
aus der großen Geschichte
der Selektenschule
der ehemaligen Domstiftsschule

gegr. 876

Von Studiendirektor Dr. phil. Karl Breuer

1.

Die Entwicklung des Frankfurter Schulwesens,
insbesondere der katholischen Schulen
von 1805-1817
nach dem Staatskalender.

2.

Erinnerungsblätter.

1.

Die Entwicklung des Frankfurter Schulwesens insbesondere der katholischen Schulen von 1805 - 1817 nach dem Staatskalender

Unsere Frankfurter Selektenschule ist, wie wohl zur Genüge bekannt, die ehemalige um 876 von Ludwig dem Deutschen gleichzeitig mit dem St. Bartholomäusstifte am Frankfurter Dom gegründete Stiftsschule. Zweck dieser Stiftsschule war in erster Linie Erziehung eines geistlichen Nachwuchses für das Stift, und darum waren diese Stifts- und Klosterschulen zunächst das, was wir heute „höhere Schule“ oder „Gymnasium“ nennen.

Im späten Mittelalter fügte man zu dieser dem Nachwuchs dienenden Schule noch eine zweite hinzu, die zum Unterricht solcher Schüler aus der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung diente, die zwar nicht dem geistlichen Berufe sich zuwenden, wohl aber für das praktische Leben lernen wollten.

Der Unterricht beider Schulen war völlig getrennt und auf die besonderen Bedürfnisse beider Abteilungen zugeschnitten.

Nachfolgerin der höheren Stiftsschule ist in wechselvollen Schicksalen die Selektenschule, heute ein städtisches Reform-Progymnasium und -Realprogymnasium.

Fortsetzung des später entstandenen und mehr elementaren Nebenzweiges der Stiftsschule ist die heutige „Domschule“, eine Volksschule, die den Namen „Domschule“ etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts führt.

Beide Schulen, sowohl die höhere Stiftsschule, die

heutige Selektenschule, wie auch unser, um einige Jahrhunderte jüngerer Bruder, die Elementar-Stiftsschule, die heutige Dom-Volksschule, haben eine ruhmreiche Vergangenheit und haben durch die Jahrhunderte segensreich für ihre Vaterstadt und das allgemeine Wohl gewirkt. Zahllose bedeutende Männer haben sich die Grundlage ihrer Bildung an ihnen geholt.

Heute, wo das Schulwesen Frankfurts sich im Lauf der letzten Jahrzehnte so gewaltig ausgedehnt hat, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung Frankfurts am Main, spielt die einzelne Schule in der Öffentlichkeit eine bescheidenere Rolle als damals; der Segen, der von ihrer Erziehung und ihrem Unterricht ausgeht, ist der gleiche geblieben.

Wie ganz anders war das doch noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Die Entwicklung des Frankfurter Schulwesens im allgemeinen und des Frankfurter katholischen Schulwesens im besonderen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in welchem die mittelalterlichen Bindungen des Schulwesens gesprengt wurden, zeigt uns ein Blick in die Frankfurter Staatskalender dieser Zeit, aus denen ich hier einige wortgetreue Auszüge gebe.¹⁾

Schon das Titelblatt der Kalender spricht eine sehr beredte Sprache über die gewaltigen politischen Ereignisse und staatlichen Veränderungen dieser großen Zeit nationaler Demütigung und nationalen Aufschwunges.

¹⁾ Die Selektenschule ist in den Staatskalendern durch roten Druck herausgehoben.

Des
Heiligen Römischen Reichs
freien Wahl- und Handels-Stadt
Frankfurt am Main
verbesserter
Raths- und Stadt-
Calendar,
auf das Jahr nach Christi Geburt

1805,

welches ein gemein Jahr von 365 Tagen ist;

worin

alle Ehren-Aemter und Bedienungen, Decreta publica
Posten und alles andere, so die Stadt Frankfurt
betrifft, befindlich ist.



Mit Römisch-Kaiserl. Majestät allergnädigster Freiheit.

Frankfurt am Main,
bei Varrentrapp und Wenner.

In diesem Kalender findet sich das gesamte Frankfurter Schulwesen auf zwei bescheidenen Seiten, die hier im Original wiedergegeben werden. Ich greife gerade diesen Jahrgang als ersten heraus, weil er uns das Schulwesen so zeigt, wie es sich nach dem Reichs-

deputationshauptausschuß vom Jahre 1803 ergab, durch welchen ja die bisherigen Stiftsschulen samt ihrem Vermögen aus dem geistlichen Besitz in den Besitz der Stadt Frankfurt a. M. übergegangen waren.

Schulanstalten.

Gymnasium. 1)

Dr. Johann Georg Purmann, Rector, Philos. Doctor.	} in Classe prima et secunda.
M. Joh. Theod. Franz Rambach, Conrector Emer.	
M. Christ. Jul. Wilhelm Mosche, Conrector.	}
Friedrich Christian Matthiä, Professor.	
Georg Friedrich Grotefend, Prorector.	
Benedict Schiller, in Classe tertia. Emerit.	
vacat die Lehrstelle in Classe tertia,	
Joh. Daniel Meidinger, in Classe quarta.	
Philipp Joseph Frejenius, in Classe quinta.	
Wilhelm August Miltenberg, in Classe sexta.	
Joh. Jacob Römer, Lehrer der franz. Sprache. Phil. Doct. und Hess. Darmst. Professor.	
Carl Will, Lehrer der englischen Sprache	
Joh. Andreas Benjamin Regeß, Lehrer im Zeichnen.	

Schullehrer, deutsche. 2)

Dr. Benjamin Rehbock, 1770; älterer Vorsteher.	Dr. Philipp Casimir Gollhardt, 1790.
Joh. David Ewald, 1777.	Joh. Carl Gottfried Hill, 1793.
Phil. Jacob Schütz, 1778.	Georg Friedr. Gräff, 1796.
Peter Burkhard, 1780; älterer Administrador.	J. Conr. Zinndorf, 1797; jüngerer Vorsteher.
Jonas Kohlermann, 1782.	Joh. Matth. Hofmann, 1800 jüngerer Administrator.
Joh. Andreas Schütz, 1788.	Christ. Knieß, 1804.
Ulrich Friedr. Kemmeter, 1789.	

Französische.

Dr. Joh. Nicolaus Meidinger, franz. u. italien. Sprachmeister.
François Leger Mehlbek.

1) Das heutige Goethe- und Lessing-Gymnasium.

2) von denen jeder eine eigene Schule aufgemacht hatte.

Katholische Schulanstalten.

Solche bestehen provisorisch

- 1) in einer mit der vormaligen Congregation ad St. Fridericum
 ehehin Dominikaner-Kloster dahier verbundenen lateinischen
Schule,¹⁾ wobey dermal provisorisch als Lehrer angestellt sind:

Dr. Professor Schenzer	}	ehemalige Mitglieder der er- nannten Congregation.
— — — Frank		
— — — Günter		

- 2) einer **deutschen Knabenschule,**²⁾ worin Unterricht geben: die
 ehemaligen hiesigen Carmeliten-Klosters Conventualen
 Hr. P. Theodor Wild und Oswald Brassert.

- 3) in zwey weiblichen Schul- und Erziehungs-Anstalten, nemlich

- a) der **Rosenberger Einigung,**³⁾ welche von einem Hochedlen
 Rathe per Conclusum de 22. Novembr. 1802, in der, seinem
 Fundationsbriefe gemäßen Eigenschaft einer bloß weltlichen Stif-
 tung und gegen handtrewlich bestätigtes Versprechen, Einem Hoch-
 edlen Rathe und ihren vorgesetzten Herren Rath's-Deputirten und
 Pflegern hinführo in allen, sowohl die innere Verfassung und
 Beschäftigungen, als ökonomische Verhältnisse der Einigung be-
 treffenden Stücken zu gehorsamen, so wie überhaupt der Vorschrift
 des Fundationsbriefs genau nachzuleben, ferner provisorisch be-
 zubehalten, beschloffen worden, und besteht dermalen aus folgenden
 Personen:

Soror Benedicte Sausenthaler, **Priorin.**

Clara Keller, **Subpriorin.**

Sohanna Schmig.

Catharina Körner, **Lehrerin des Christenthums.**

Bernarda Eschbecher, **Schaffnerin.**

Rosa Fleischmann, **Pförtnerin.**

Solanda Hinterberger, **Pförtnerin.**

Norberta Werner, **lehrt in der deutschen Schule.**

Franciska Kiefer, **lehrt in der französischen Schule.**

Dominica Bich, **lehrt die Handarbeit.**

Josepha Heuring, **Organistin.**

Agnes Molter, **Candidatin, Küchenmeisterin.**

- b) den **Englischen Fräulein,**⁴⁾ deren Schul- und Erziehungs-An-
 stalt, vermöge Rathschlusses vom 23ten Febr. 1804 provisorisch
 bestätigt worden. Dabey sind:

Oberin: Magdalena Lobmeier. Lehrerin: Eleonora Bonin.

Herrn Pfleger und deputirte Herrn des Rath's:

Hr. Joh. Nicol. von Oenschlager, Schöff, Excons. sen.

Joh. Nicol. Luther, I. U. L. des Rath's 2ter Bank.

¹⁾ Das katholische Gymnasium Fridericianum, das 1790 von dem Kurfürst und Erzbischof Johann Friedrich Karl von Ertal errichtet wurde und die Tradition der höheren Domstiftsschule in besonderer Weise pflegen sollte.

²⁾ Die seit der Reform der Domstiftsschule unter J. Fr. K. Ertal im Jahre 1783 eingereichte katholische

Dom-Realschule und Dom-Volksschule. — Rechtsnachfolgerin des katholischen Gymnasiums Fridericianum und der katholischen Realschule, die bereits 1808—1810 vereinigt waren, ist die Selektenschule, die diesen Doppelcharakter bis heute bewahrt hat.

³⁾ Rosenberger Schule.

⁴⁾ Englisch Fräulein-Schule.

1806 wird das hl. Römische Reich deutscher Nation aufgelöst, Frankfurt verliert seine Selbständigkeit und wird mit dem Fürstentum Aschaffenburg und den bisher gleichfalls freien Reichsstädten Wetz-

lar und Regensburg zum „Primitiaalstaat“ vereinigt, an dessen Spitze der Erzkanzler des Deutschen Reiches, Erzbischof Karl von Dalberg als „Fürst-Primas“ tritt.

3m

Staats=Calender
der
Fürst=Primatischen Stadt
Frankfurt am Main
auf das Jahr
1807

erweitert sich die Zahl der bestehenden Schulen um die

M u s t e r s c h u l e.

Hr. M. Anton Gruner, Oberlehrer.
Joh. Friedrich Köhlen.
Friedrich Bernh. Ludw. Sängler. } bleibend angestellte
Joh. Conrad Nänny. } Lehrer.
Heinrich Wetzel.
Christ. Gottl. Karl, Lehrer im Singen.
Cand. Theol. Joh. Gerlach Guldner.
Christ. Friedrich Ulrich.
Joh. Christ. Diehl, Lehrer des Schönschreibens in der Knabenschule.
Ferd. Franc. Duchatel, Lehrer der Französisch. Sprache.
Joh. Adam Prestel, Lehrer im Zeichnen in der ersten Knabenclasse.
Den Unterricht in der weiblichen Handarbeit des Nähens und Strickens ertheilt
Frau Johanna Eleonore Hesse.

und das

Z e i c h n u n g s = I n s t i t u t.

Besteht bereits seit An. 1779, dessen besondere Ordnung u. Statuten aber per. ven. Senat. Conclusum de 10 Febr. 1801 u. von Er. Fürst=Primatischen Hoheit, unserm Hochwürdigsten Souverain, mittelst Cabinet Rescripts vom 6. Jan. 1807 gnädigst bestätigt u. in höchsten Schutz genommen ward.

Hält quartaliter Session.

Hr. Joh. Georg Grambs, I. U. D., Director perpetuus.
Joh. Heinr. Philipp Schott, Löbl. 9r Collegii Mitglied. } Directoren.
Peter Friedrich d'Orville. }
Heinrich Schwendel. }
Joh. Georg Zinck, Löbl. 51r Collegii Mitglied. }
Joh. Friedrich Schönemann. }
Joh. Gerhard Jännicke, Not., Secretarius.
Joh. Andreas Benjamin Reges, wurde An. 1799 als Lehrer hochobrigkeitlich bestätigt.
Phil. Jac. Hoffmann, Lehrer im architekthischen Zeichnen.

1808 trennte die Fürstlich Primatische Spezialkommission die katholische Realschule der vormaligen Stiftsschule von dieser ab und vereinigte sie mit dem katholischen Gymnasium zu einer Doppelanstalt, dem Gymnasium Fridericianum; die drei katholischen Schulen: Gymnasium, Realschule und Volksschule unterstanden einem gemeinsamen Direktor.

1809 haben sich die katholischen Schulanstalten, insbesondere unsere heutige Selektenschule, das „Gymnasium Fridericianum“, und die jetzige Domschule, damals als „Knabenschulen an der St. Bartholomäi-Pfarrkirche“ bezeichnet, weiter ausgebaut.

Staats=Calender

der

Fürst=Primatischen Stadt
Frankfurt am Main

auf das Jahr

1 8 0 9,

worin

alle Ehren=Ämter und Bedienungen, Decreta publica,
Posten und anderes, so die Stadt Frankfurt
betrifft, befindlich ist.

Mit Fürst=Primatischem gnädigstem Privilegio.

Frankfurt am Main,
bei Barrentrapp und Wenner.

Katholische Schulanstalten.

Fürstlich-Primatische Special-Schul-Commission.¹⁾

Hr. Geh. Legations-Rath Nicolaus Bogt, siehe Ober-Curatel.
Geistlicher Rath Lothar Franz Marx.

Gymnasium Fridericianum.²⁾

Präsekt.

Hr. Director und Professor Christian Schenzer.

Wirkliche Lehrer.

Hr. Christian Schenzer, Lehrer der christl. Glaubens- und Sittenlehre; der latein. und griech. Classiker, Poetik, Beredsamkeit und griech. Sprache in der V. und VI. Classe.

Andreas Franck, Lehrer der Religion, alten Geschichte, Geographie, deutschen und lateinischen Sprache in der III. und IV. Classe.

Friedrich Günther, Lehrer der Mathematik und kaufmännischen Rechenkunst in den vier höheren Classen, der latein. Sprache in der II. und der deutschen Sprache in der I. und II. Classe.

Oswald Brassart, Lehrer der Religion, biblischen Geschichte des neuen Bundes, Rechenkunst, Geographie in der I. und II. Classe, so wie der lateinischen Sprache in der I. Classe.

Dr. Franz Joseph Molitor, Lehrer der Naturgeschichte in allen Classen, so wie der deutschen Literatur und Geschichte in der V. und VI. Classe.

Abbé François Antoine Heuschling, Lehrer der französischen Sprache durch alle Classen.

Joh. Georg Schütz, Sen., Lehrer im Zeichnen.

Joh. Peter Collischon und Hr. Joh. Gotthard Ehregott Höflich, Lehrer in der deutschen und französischen Schönschreibkunst.

Schuldiener und Pedell: vacant.

Knabenschulen an der St. Bartholomäi Pfarrkirche.³⁾

Hr. Theodoricus Wild, Lehrer in der II. Abtheilung der Trivial-Classe.
Wilhelm Schütz, Lehrer in der I. Abtheilung der Trivial- und
Elementar-Classe.

Abbé François Antoine Heuschling, Lehrer der französischen
Sprache.

Firmus Weifsbeck. Professor emeritus.

Conrad Maybach, Unterglöckner in der St. Bartholomäi-Pfarrkirche.
Schuldiener.

¹⁾ Oberste Schulbehörde der Fürstlich Primatischen
Zeit 1806—1810.

²⁾ Kath. Gymnasium und Kath. Realschule vereinigt
von 1808—1810: Selektenschule.

³⁾ Dom-Volksschule.

Weibliche Schul- und Erziehungs-Institute.

Mädchen-Pensionat.¹⁾

Oberin.

Frau Magdalena Lobmeier, Lehrerin der christlichen Glaubens- und Sittenlehre; der vaterländischen Geschichte in Bezug auf Bildung des Frauenzimmers; der Haushaltungskunst und feinem weiblichen Arbeiten.

Lehrerinnen.

Jungfer Eleonora Bonin, Lehrerin der französischen Sprache, der Erdbeschreibung und nützl. Belehrungen aus der Naturgeschichte.

Anna Rosin Natalle, Lehrerin der Religion, biblischen Geschichte, deutschen Sprache, Rechenkunst und des Schönschreibens.

Auswärtige Lehrer und Lehrerinnen.

Hr. Abbé François Antoine Heuschling, Lehrer der französischen Rechtschreibekunst.

Joh. Adam Ackermann, Lehrer im Zeichnen.

Christian Jacob Beer, Lehrer im Miniaturmalen.

Jzaaf Hacker, Lehrer in der Musik.

Nicolaus Woralect, Lehrer im Singen.

Fraub, Lehrer im Tanzen.

Jungfer Regina Ries, Lehrerin im Sticken.

Frau Burger, Lehrerin im Nähen.

Mädchen-Schulen in der Rosenberger Einigung.²⁾

Oberin.

Frau Priorin Benedicta Sausenthal, Lehrerin der französischen Sprache und Rechenkunst durch alle Classen, auch der christlichen Moral, französischen u. deutschen Rechtschreibekunst in der III. u. IV. Classe.

Lehrerinnen.

Frau Subpriorin Maria Clara Keller, Lehrerin der deutschen und französischen Schönschreibekunst, der häuslichen und feinen weiblichen Arbeiten in der V. Classe.

Jungfer Maria Agnes Molter, Lehrerin in der IV. Classe.

Maria Francisca Kieser, Lehrerin der Religion, bibl. Geschichte und der Schönschreibekunst in der III. Classe.

Maria Norberta Werner, Lehrerin in der II. Classe.

Maria Catharina Körner, Lehrerin in der I. Classe.

Josepha Liesen, Lehrerin im Sticken in der I. Classe.

Charlotte Kopiquet, Lehrerin der weibl. Arbeiten in der III. Classe.

General-Receptor der Schulgelder.

Hr. Simon Ziegler, Handelsmann und Mitglied der Herrn Gemeinde-Vorsteher, im Engelthaler Hofe in der Döngesgasse wohnhaft.

¹⁾ Englisch Fräulein-Schule.

²⁾ Rosenberger Schule.

Staats=Calender
 der
 Fürst=Primatischen Stadt
Frankfurt am Main
 auf das Jahr
1810

kommt als neue Frankfurter Schule hinzu die

Architektonische Schule.

Hr. Phil. Jacob Hoffmann, Director und Lehrer der Zeichnung der Bau=Pläne und aller Arten von Möbeln, Zimmerverzierungen u. Gartenanlagen, dann der Perspective und des Steinschnitts. Da dieses Institut von Sr. Hoheit, unserm gnädigsten Fürsten, eigens zur Bildung praktischer Künstler u. Handwerker angelegt wurde, so wird mit diesem praktischen Unterricht noch verbunden:

Rechenkunst, Geometrie u. Mechanik bey Hrn. Prof. Hoffmann.
 Chemie u. Naturlehre bey Hrn. Dr. Molitor.
 Geographie u. Mythologie bey ebendemselben. —

1810 wurde der primatische Staat um die Grafschaft Hanau, das frühere Bistum Fulda und das früher zu Kurmainz gehörige Gebiet um Aschaffenburg erweitert und zum Großherzogtum unter Karl von Dalberg erhoben.

1812 wurde die katholische höhere Doppelanstalt (Gymnasium und Realschule) nach vierjähriger Verbundenheit wieder getrennt: das katholische Gymnasium wurde mit dem lutherischen Gym-

nasium zu einer paritätischen Anstalt (dem heutigen Goethe- und Lessing-Gymnasium) vereinigt.

Die katholische Realschule wurde selbständig und ausgebaut; sie setzte die alte Tradition der höheren Domstiftsschule, der heutigen Selektschule, fort, während der elementare Zweig, die heutige Dom-Volksschule, als „Bürgerschule“ weiterlebt. Beide haben einen gemeinsamen Direktor, Professor Christian Schenzer.

Staats=Calender

der

Großherzoglichen Stadt

und des Departements

F r a n k f u r t.

1 8 1 3.

Mit großherzoglichem gnädigstem Privilegio.

Frankfurt am Main,
bei Johann Friedrich Wenner.

b) Schul- und Studienwesen.

B i b l i o t h e k.

Ist täglich von 11 bis 12 Uhr offen, mit Ausnahme des Samstags.

Bibliothekar: Hr. G. M. Roth, der Philos. u. b. R. Dr. Professor am Lyceum, auch Prorector am Gymnasio.

Medicinisch-chirurgische Specialschule.

Steht unter Aufsicht der großherzogl. General-Curatel des öffentlichen Unterrichts.

Director: Hr. Dr. Carl Wenzel, geh. R., der Wund- u. Arzneiwissenschaft u. Entbindungskunst öffentl. ord. Lehrer, der medicin. Facultät Weisiger u. z. Z. Director, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.

P r o f e s s o r e n :

- Hr. Dr. Carl Casp. Creve, geh. R., der generellen u. speciellen Therapie öffentl. ord. Lehrer, der med. Facultät Weisiger, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.
- Dr. Ant. Ulr. Fr. Carl Wagner, der Medicin Professor, der med. Facultät Weisiger.
 - Dr. Joh. Scherbius, der Pflanzenkunde öffentl. ord. Lehrer, der med. Facultät Weisiger, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.
 - Dr. J. Bernh. Jac. Behrens, der Fergliederungskunde u. Physiologie öffentl. ord. Lehrer, der med. Facultät Weisiger, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.
 - Dr. Theod. Fr. Arnold Kestner, der Chemie u. Arzneimittellehre öffentl. ord. Lehrer, der med. Fac. Weisiger, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.
 - Dr. J. Conr. Warrentropp, der gerichtl. Arzneiwiss. und der medicin. Polizey öffentl. ord. Lehrer, der med. Facultät Weisiger.

Hr. Dr. Cstian Ernst Reeff, der generellen u. spec. Pathologie öffentl. ord. Lehrer, der medicin. Facultät Weisiger.

- Dr. Sam. Cstian Lucä, der vergleichenden Anatomie u. Physiologie öffentl. ord. Lehrer, der med. Facultät Weisiger, mehrerer gelehrten Gesellsch. Mitgl.

• Cstian Friedr. Barhoffer, Doctor legens an der großh. med. chirurg. Specialschule.
Cassirer: Hr. J. Wilh. Reuß.

L y c e u m d a h i e r.

Steht ebenfalls unter Aufsicht der großherzogl. General-Curatel des öffentl. Unterrichts. Sämtl. Professoren des Lyceums, mit dem Director an ihrer Spitze, bilden das Collegium des Lyceums, welches sich regelmäßig monatlich in einer Conferenz versammelt. Die näheren Bestimmungen über diese Anstalt erhellen aus dem gedruckten Lehrplane.

Director: Hr. J. Friedr. Heinr. Schloffer, Ober-Schul- u. Studien-Rath

Professoren: Hr. Friedr. Cstian Matthä, Director des Gymnasiums, mit dem Character als Ober-Schul- und Studien-Rath.

- Hr. Georg Friedr. Grotefend.
- " Georg Michael Roth.
- " Morig Poppe.
- " Heinrich Adolph Herling.
- " Friedr. Christoph Schloffer.
- " Joseph Franz Molitor, Secretär des Collegiums des Lyceums

Fondsverwalter: Hr. Joh. Wilh. Reuß.

Pedell: Dan. Häflin.

Ober-Schul- u. Studien-Inspection des Depart. Frankfurt. ¹⁾

Steht ebenfalls unmittelbar unter der großherzogl. General-Curatel des öffentl. Unterrichts. Mit Ausnahme der beiden vorstehenden zur Universität gehörenden Anstalten, sind alle übrige Lehranstalten des Departements dieser Ober-Schul-Behörde untergeordnet.

Director: Hr. Geh. Rath u. Präfect Freiherr v. Günderrode.

Vicedirector: Hr. Superintendent Dr. Hufnagel, Senior Ministerii.

Ober-Schul- u. Studien-Räthe:

Hr. Staatsrath von Bethmann.

- General-Secretär, Regierungsrath Jhm.
- Pfarrer Kirchner.
- Doctor Dypenheimer,
- Geistlicher Rath Drth.
- Piarrer Passavant, Consistorial-Rath.
- Doctor Schloffer, Director des Lyceums.
- Geh. Legations-Rath Vogt.

Secretär: Hr. Doctor Voigt.

a) Allgemeine Schulanstalten.

Gymnasium. ²⁾

Die seit Nov. 1812 bestehende Einrichtung dieser Vorbereitungsanstalt für höhere wissenschaftl. Bildung, an welche sich das Lyceum Carolinum als Übergangsanstalt zu den einzelnen Berufswissenschaften anschließt, ist aus dem: „Lehrplane für das großherzogl. Gymnasium u. Lyceum in Frankfurt“ zu ersehen.

In Ruhestand versetzte Lehrer:

Hr. J. Georg Burmann, Dr. d. Philos., Rector u. Professor Jubilarius.

- Joh. Daniel Meidinger, emerit. Lehrer der vormaligen 4n, jetzt 3n Classe.

Wirkliche Lehrer:

- Hr. Friedr. Christ. Matthiä, Dr. der Philos., Director u. Professor, besorgt den griech. u. latein. Sprachunterricht in der 6n Classe (S. Lyceum!).
- Georg Friedr. Grotefend, Dr. d. Philos., Conrector u. Professor, besorgt denselben Unterricht in der 5n Classe (S. Lyceum!).
- Georg Michael Roth, der Philos. u. b. R. Dr., Prorector und Professor, besorgt den latein. u. deutschen Sprachunterricht in der 4n Classe (S. Lyceum u. Bibliothek!).
- Wilh. Adolph Miltenberg, Dr. d. Philos., Professor, ertheilt den latein. u. deutschen Sprachunterricht in der 3n, den geograph. in der 2n u. 3n, den historischen in der 1n, 2n u. 3n Classe.
- Phil. Jos. Fresenius, Professor, ertheilt den latein. u. deutschen Sprachunterricht in der 2n Cl.
- Sim. Heinr. Adolph Herling, Dr. d. Philos., Professor, lehrt Sittenlehre in allen 6 Classen, Griechisch in der 2n, 3n u. 4n, Poetik in der 5n, u. Rhetorik in der 6n Classe (S. Lyceum!).
- Fr. Chr. Schloffer, Dr. d. Philos., Professor, lehrt Geschichte in der 4n, 5n, u. 6n Classe (S. Lyceum!).
- Friedrich Günther, Professor, lehrt Rechnen in den beiden untern, und reine Mathematik in den 4 obern Classen. ³⁾
- Oswald Brassart, Professor, besorgt den latein., deutschen u. geogr. Unterricht in der 1n Classe. ³⁾
- Joh. Jac. Römer, Dr. d. Philos., a. großhgl. Hess. Professor, Lehrer der franzöf. Sprache in den 4 obern Classen.
- Carl Will, Lehrer der englischen Sprache.
- Joh. Andreas Benjamin Reges, Lehrer der Zeichenkunst (S. Zeichnungsinstitut!).
- Citian Gottlieb Carl, auch Cantor, Lehrer im Singen.

¹⁾ Die oberste Schulbehörde des Großherzogtums Frankfurt.

²⁾ Die nunmehr paritätische, aus der Vereinigung des lutherischen und katholischen Gymnasiums ent-

standene höhere Schule = Goethe- und Lessing-Gymnasium.

³⁾ Vorher im Lehrerkollegium des Gymnasium Friericianum.

Hr. J. Cstian Carl Diez, Lehrer im Schreiben.

Redell: Joh. Christoph Fuchs

Anmerkung. Seit 1722 besteht bey dem Gymnasium eine von den Collegien desselben errichtete und unterm 17. Febr. 1723 obrigkeitlich bestätigte Wittwen-Casse, deren beständiger Vorsteher der jedesmalige wirkliche Rector ist. Die gegenwärtigen Administratoren sind Hr. Professor Dr. Grotefend und Hr. Professor Dr. Miltenberg.

Medizinisch, anatom. u. botan. Institut.
Siehe oben bei der Senkenbergischen Stiftung.

Zeichnungs-Institut.

Besteht bereits seit dem Jahr 1779. Die dermalige Einrichtung wurde per Senat. Conclusum de 10. Febr. 1801 — und von Sr. K. Hoheit dem Großherzoge, mittelst Cabinettsrescripts vom 6. Januar 1807 gnädigst bestätigt und in höchsten Schuz genommen. Das Directorium hält quartaliter Sesssion.

Directoren:

- Hr. Joh. Georg Grambs, beider Rechte Doktor, beständiger Director.
- * Scholaster Franz Stephan Molinari.
 - * Joh. Heinr. Philipp Schott
 - * Peter Friedrich d'Orville.
 - * Heinrich Schwendel.
 - * Carl Ferd. Kellner.
 - * Joh. Gerhard Jännicke, Notar, Secretarius.
 - * Joh. Andreas Benj Reges, Lehrer des Instituts, wurde als solcher 1799 hochobrigkeitlich bestätigt, auch Lehrer im Zeichnen am Gymnasio.
 - * Christ. Friedr. Ulrich, Lehrer im architectonischen Zeichnen.

Architectonische Schule.

Ein Institut, das von Sr. K. H. dem Großherzoge, eigends zur Bildung practischer Künstler und Handwerker angelegt worden ist.

Director: Hr. Phil. Jac. Hoffmann, Lehrer der Zeichnung der Baupläne und aller Arten von Möbeln, Zimmeroerzierungen u. Gartenanlagen, dann der Perspective und des Steinschnitts.

Mit diesem pract. Unterricht wird noch verbunden: Rechenkunst, Geometrie u. Mechanik bey Hr. Prof. Phil. Jac. Hoffmann.

Chemie u. Naturlehre bey Hr. Dr. Molitor.
Geographie und Mythologie, bey ebendemselben.

Musterschule.

Oberlehrer: Hr. W. Heinr. Seel, Dr. d. Philos.

Angestellte Lehrer:

- Hr. Joh. Berlach Guldner, Dr. d. Philosophie.
- * Joh. Conrad Kännig.
 - * Theodor Preusser.
 - * Bernhard Sängler, Candidat der Theologie.
 - * Heinrich Wetzel.

Angestellte Lehrerinnen:

- Frau Eleonore Hesse.
Jgfr. Catharine Schüg.

Lehrer, die Stundenweise unterrichten:

- Hr. Duchatel }
* du Villard } in der französischen Sprache.
* Cantor Carl, im Singen.
* Müller, im Schreiben.
* Prestel }
* Beurnye } im Zeichnen.
* Wilh. Voigt, im Rechnen, Schreiben, Zeichnen und Lesen (nach der Elementar-Methode).
Schullehrer, Seminaristen und Behülfsen:
Hr. Georg Jährer.
* Anton Lehn.

b) Catholische Schulen.

Schulrath:

Nach alphabet. Ordnung.

- Hr. Joh. Peter Belli, Handelsmann.
 * Joh. Bapt. Rügemer, Handelsmann, a. Mitgl. der Gemeindevorsteher.
 * Hofr. u. Dr. Casp. Jos. Wüstefeld.
 * Sim. Ziegler, Handelsm., wie auch Cassirer des Schulfonds u. Mitgl. der Gemeindevorsteher.
 * Caspar Ziegler, Secretär.
 Nicolaus Rompf, Diener u. Erheber der Schulgelber.

Schul-Director:

Hr. Christian Schenzer, Professor.

Real-Schule.¹⁾

Wirkliche Lehrer:

- Hr. Prof. Christian Schenzer, Religionslehrer für die Gymnasiasten²⁾ u. Schüler der Realschule.
 * Andreas Frank, Lehrer der deutschen Sprache.
 * Friedrich Günther, Lehrer der Mathematik und kaufmännischen Rechenkunst.
 * Martin Müller, Lehrer der Welt- und Naturgeschichte u. Geographie.³⁾
 * Dr. Molitor, Lehrer der Naturlehre u. Anthropologie.
 * Joh. Georg Schütz sen., Lehrer im Zeichnen.
 * Joh. Peter Collischon, Lehrer in der deutschen Schönschreibkunst.
 * Joh. Gottfried Ehregott Höflich, Lehrer in der französischen Schönschreibkunst.
 * Jonas Maas, Lehrer der franzöf. Sprache.
 Pedell: Dominicus Maurer.

Bürger-Schule.⁴⁾

- Hr. Wilh. Schütz, Lehrer in der 3n Abtheilung.⁵⁾
 * Adolph Fischer, Lehrer in der 2n Abtheilung der Trivial- und Elementar-Classe.
 * Heinrich Bernhard, Lehrer der 3n Abth.
 * Jonas Maas, Lehrer der franzöf. Sprache.
 * Firmus Weisbeck. } Professores emeriti.
 * Theodoricus Wild. }
 Schuldiener: Conrad M a n b a c h.

¹⁾ Beide Schulen, die katholische Realschule und die katholische Bürgerschule, sind seit 1813 unter Leitung von Professor Schenzer wieder vereinigt und erhalten eine neue Organisation: die Realschule, die eine Klasse mit einem zweijährigen Lehrkurse und 30 Wochenstunden umfaßt, sollte „denjenigen Schülern, welche zu ihrem zukünftigen Berufe einer größeren Ausbildung bedürfen, theils ihre an der Bürgerschule erlernten Kenntnisse erweitern, theils neue, den Geist veredelnde und zu einer

verständigen Geschäftsführung im Handel, beim Fabrikwesen, in den mechanischen Künsten usw. vorbereitende Kenntnisse übermitteln.“

²⁾ des paritätischen Gymnasiums.

³⁾ vgl. seinen Reisepaß S. 56.

⁴⁾ = Dom-Volksschule.

⁵⁾ vgl. seine Bestallungsurkunde S. 57, W. Schütz tritt 1816 in das Lehrerkollegium der Selektenschule ein, die er von 1816—1820 leitet.

Weibliche Schul- und Erziehungs-
Institute.

Mädchen-Pensionat.¹⁾

Oberin: Frau Magdalena Lobmeier, Lehrerin der christlichen Sittenlehre, Haushaltungskunst und feinem weiblichen Arbeiten.

Lehrerinnen: Jungfer Eleonora Bonin, Lehrerin der vaterländ. sowohl als der Naturgeschichte in Bezug auf weibliche Bildung.

Jungfer Anna Rosina Natale, Lehrerin der Religion, biblischen Geschichte, Rechen- und Schönschreibkunst.

Jungfer M. F. Duchambge de Noyelle, Lehrerin der französischen Sprache.

Nebst mehreren auswärtigen Lehrern u. Lehrerinnen.

Mädchen-Schulen in der Dofenberger
Einigung.²⁾

Oberin: Frau Priorin Mar. Benedicta Sausenthal, Lehrerin der christl. Moral, französischen Sprache und Rechenkunst durch alle Classen, und der franzöf. Rechtschreibkunst in der 6n Classe.

Lehrerinnen: Frau Subpriorin Maria Clara Keller, Lehrerin der teutschen und französischen Schönschreibkunst, der häuslichen und feinen weiblichen Arbeiten in der 4n u. 5n Classe.

* Soror Maria Francisca Kiefer, Lehrerin der Religion und biblischen Geschichte in der 5n Classe, und der französischen Vorbereitungs-Classe.

* Jgfr. Friederike Bobin, Lehrerin in der 4n Classe der Religion u. Geschichte in der 5n u. 6n Classe.

* Soror Maria Norberta Werner, Lehrerin in der 3n Classe.

* Maria Agnes Molter, Lehrerin in der 2n Classe.

* Maria Anna Lysen, Lehrerin in der 1n Classe.

Hr. Martin Müller Lehrer der teutschen Sprache und Geographie in den höheren Classen.

¹⁾ Englisch Fräulein-Schule.

²⁾ Rosenberger Schule.

c) Schulanstalt der Judengemeinde.

Philanthropin.

(Umfaßt eine Knaben- und eine Mädchenschule.)

Oberlehrer: Hr. Michael Hef.
 Angestellte Lehrer: • Ludw. Bened. Lehmann.
 • W. Stockheim.
 • Jonas Maas, für die fran-
 zösische Sprache.
 • Jac. Bechtold.

Lehrer, die einzelne Stunden unterrichten:

Hr. Dr. Franz Jos. Molitor, Prof. der Philos.
 am Lyceum, ertheilt den Unterricht in der
 Naturlehre.
 • Salomon Flaschin, lehrt kaufmänn. Wissen-
 schaft in der 1n Knabenklasse
 • Estian Friedr. Junk, ertheilt in sämtl. Classen
 Unterricht im Singen u. den Elementarunter-
 richt im Lesen.
 • Carl Böhmer, lehrt das Zeichnen in sämtlichen
 Classen der Knaben- und Mädchenschule.
 • Jos. Brettenheimer, lehrt teutsche Schön-
 schreibekunst in sämtl. Classen der Knaben- und
 Mädchenschule.
 • A. Bamberger, giebt die hebräischen Schrei-
 bestunden in allen Classen.
 • Ludwig Presburger, Lehrer der hebräischen
 Sprache.
 • Abraham Falk, Lehrergehülfe im Rechnen und
 Schreiben.

Außer diesen für beide Anstalten bestimmten Leh-
 rern sind ausschließlich an der Mädchenschule an-
 gestellt:

Jgfr. Jenny Flörshcim, unterrichtet im Lesen,
 Rechnen und Stricken.
 • Jeannette Flesch, für den Elementarunterricht
 im Lesen, Rechnen, französ. Sprache, und
 den Unterricht im Nähen.
 Frau Clementine Larbre, für den Unterricht im
 Nähen und Sticken.

Von 1815–16 wird leider kein Kalender gedruckt, die Zeiten sind so umstürzend und bringen solche Veränderungen alljährlich, daß die Herausgabe zu schwierig erscheint. Es ist halt Nachkriegszeit, unter der besonders die Frequenz der höheren Schulen leidet. Beide kath. Knabenschulen, die höhere sowohl, wie die Volksschule, überstehen auch diese schweren Zeiten, wie wir beim Wiedererscheinen des Staatskalenders im Jahre 1817

feststellen können. Frankfurt a. M. ist inzwischen wieder Freie Stadt geworden.

Zu den bisherigen Schulen ist die Weißfrauenschule hinzugekommen.

Die Selektenschule erscheint als „Knabenschule im Dominikaner-Kloster“ und ist die alte, wohlausgebaute Realschule, während die heutige „Domschule“ den Namen „Knabenschule an der St. Bartholomäi-Pfarrkirche“ führt.

Staats=Calender

der

Freien Stadt

Frankfurt.

1817.

Mit Hochobrigkeitlichem Privilegio.

Frankfurt am Main,
bei Johann Friedrich Wenner.

e. Catholisches Schulwesen.

I. Knaben-Schulen:

a) an der St. Bartholomäi-Pfarrkirche.

Lehrer in der 1ten Klasse: Hr. J. Weber. A. 32.

" " " 2ten Klasse: " J. Sachs. A. 32.

" " " 3ten Klasse: " A. Fischer. A. 32.

Hr. Joseph Perour, Lehrer im Zeichnen. E. 56.

Schuldiener: Peter Antor Hotter, G. 85

b) im Dominikaner-Kloster.

Lehrer in der 1. Klasse: Hr. H. Bernhard. A. 32.

" " " 2 u. 3. Klasse Hr. W. Schüb, A. 32.

Lehrer, welche einzelne Stunden in dieser Schule arbeiten.

Hr. Professor Fr. G ü n t h e r, Lehrer der Mathematik und des kaufmännischen Rechnens. A. 53.

" Dr. Franz Jos. M o l i t o r, Lehrer d. Geographie, Naturlehre, Natur- und Weltgeschichte. J. 40.

" Johann Peter C o l l i s c h o n, Lehrer im deutschen Schönschreiben. M. 180.

" Joh. Gotthard Ehregott H ö f l i c h, Lehrer im französischen Schönschreiben. J. 131.

" J. M a a s, Lehrer der franzöf. Sprache B. 7.

" J. A. A c k e r m a n n, Lehrer im Zeichnen. J. 120.

" A. F i s c h e r, ertheilt Unterricht im Singen an beyden vorbenannten Knabenschulen A. 32.

Schuldiener: Nicol. Rompf. A. 32.

Erinnerungsblätter

Zwei hübsche Erinnerungen aus den stürmischen Zeiten habe ich aus der Archiv-Mappe unserer altherwürdigen Schule genommen:

Das eine Blatt zeigt den Paß eines Mitglieds unseres Lehrerkollegiums, Martin Müller, aus dem Jahre 1813. Herr Geistlicher Rat Dr. Karst, Pfarrer an der St. Bonifatiuskirche, hat diesen Paß seines Verwandten dem Schularchiv geschenkt.

Der Amtsgenosse Müller wollte 1813 von Frankfurt aus seine Heimat Gaualgeshcim im Rheingau besuchen. Das war für ihn gar nicht so einfach. Da das linke Rheinufer damals von den Franzosen beschlagnahmt worden war, mußte er sich diesen Paß bei der Großherzoglichen Regierung von Frankfurt a. M. ausstellen und von dem französischen, bei dem Großherzog von Frankfurt a. M. beglaubigten Gesandten des französischen Kaiserreiches visieren lassen, um seine Angehörigen und seine Heimat besuchen zu können. Haben wir vor wenig Jahren nicht einmal Aehnliches erlebt? Mit Grauen denke ich daran, wie ich zur Zeit der Besetzung unseres deutschen Rheinstundenlang anstehen mußte, um einen Erlaubnischein von den Franzosen oder Amerikanern zu erhalten, damit ich meine rheinische Heimat, meine Eltern in Koblenz besuchen konnte. Die Reise führte von Frankfurt nach Limburg—Siershahn—Sayn—Koblenz und dauerte gerade 14 Stunden, eine Fahrt, wozu normal $2\frac{1}{4}$ Stunden nötig sind!

Eine zweite Erinnerung aus jenen weltgeschichtlichen Tagen zeigt die Bestallungsurkunde eines verdienten anderen Amtsgenossen Wilhelm Schütz, die ihm unter dem 21. September 1813 von der Großherzogl. Oberschul- und Studien-Inspektion des Departements Frankfurt a. M. ausgestellt wurde. Er war Lehrer an der katholischen Bürgerschule, heutigen Domschule, die ja auch dem Direktor der Realschule, der heutigen Selektenschule, unterstand. 1816 trat er in das Lehrerkollegium der Selektenschule ein, die er bis zum Jahre 1820 leitete. 1822 erwarb er sich den Dokortitel. 1843-47 gehörte er der Prüfungskommission für die Leiter der Privatschulen an und trat 1854 nach 45jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand.

Bereits im Oktober 1813 stürzte unter der Wucht der Leipziger Völkerschlacht das ganze Karten-

gebäude, das französische Willkürherrschaft in deutschen Landen errichtet hatte, elend zusammen, und deutsches Nationalbewußtsein erstarkte in harten Kämpfen und ehrlichem Ringen, die sich durch das 19. Jahrhundert hindurch zogen und ihre Krönung am 18. Januar 1871 mit der Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches fanden.

Aus dieser Zeit stammen die beiden Briefe von unserem Frankfurter Mundartdichter Friedrich Stoltze (21. 11. 1816 — 28. 3. 1891), dem Herausgeber der „Krebbelzeitung (1822) und der „Frankfurter Latern“ (1860/66 und 1872 ff), dem Verfasser der Frankfurter Dialekterzählungen und -gedichte.

Derselbe hatte seine beiden Buben, Hermann und Friedrich, unserer Schule anvertraut.

Das erste Schreiben beweist, daß Bubenstreiche immer gewesen sind und daß wir halt unsere Jugend mit einem gesunden und unverwüstlichen Optimismus erziehen müssen.

Das zweite Schreiben ist die Antwort der Eltern Stoltze auf das Beileid der Schule zum Tode des früh vollendeten, hoffnungsvollen Friedrich, das Eltern und Schule gleichen Trost bietet: Im Jahre 1877 legte Friedrich mit bestem Erfolg seine Reifeprüfung bei uns ab.

Sein bester Freund, Herr Direktor Heinrich Schauer, ein warmer Freund unserer Schule, dessen Name gleichfalls die Ehrenurkunde ziert, lebt in bestem Wohlbefinden in Frankfurt a. M.-West. Er hat mir manchen anderen Streich der beiden Brüder erzählt, aber auch von der energischen, oft originellen Erziehungsmethode des Dichter-Vaters.

Die Ehrenurkunde, die die Abiturienten als Ausdruck ihres Dankes der Schule bei ihrem Abgange überreichen, ehrt die Schule und die Schüler.

Den alten Geist der Schule wollen wir in Treue hüten: Ernstes Studium, Pflege des religiösen und vaterländischen Sinnes, Vertrauen zwischen Lehrern, Eltern und Schülern, innere Verbundenheit über die Schulzeit hinaus: Das ist das Erbe, für dessen Erhaltung alle, Lehrer, Schüler, Eltern, Freunde der Schule ernste Verantwortung tragen.

N^o 506

PASSEPORT

valable pour Six mois

SIGNALEMENT

Age 36 ans
 Taille de cinq pieds
 quatre pouces
 Cheveux noirs
 Front chauve
 Sourcils noirs
 Yeux bleus
 Nez long
 Bouche moyenne
 Barbe noire
 Menton rond
 Visage oval
 Teint franc
 Signes particuliers

Signature du Porteur

Müller



Le pair le Comte de Siphac, Envoyé Extraordinaire
 & Ministre d'Empereur de France, près le Grand-Duc
 de Francfort, pour pour l'Empereur & l'Empire, le
 29 Avril 1813
 Pour le Comte de Siphac
 Pour le Comte de Siphac

POLICE GENERALE

Grand-Duché de Francfort



A U N O M

de S. A. R. le Prince Primat

DE LA CONFEDERATION DU RHIN

Grand-Duc de Francfort &c

Toutes les Autorités civiles &c militaires sont invitées à laisser passer
et repasser librement le S. Martin Müller

Qualité Professeur
natif d'Algesheim
demeurant à Francfort
allant à Mayence, Bingen et les environs

et à lui donner aide et protection en cas de besoin

Fait à Francfort sur le Main, ce 27 Avril 1813

Le Prefet de Police



Müller

Die Anzahl einflussiger Pr. Kreisleser hat seit
unserer gründlichen Erneuerung, nicht nur hien
Mittel der Beförderung der Beförderung der Beförderung
Klassen der katholischen Religionsfähler übertrugen,
und ihm der in diese Stellen geknüpften, mit
dem katholischen Schulwesen zu bezahlende jährliche
Besalt von 1150 fr. nebst sonstiger Beförderung
zugewendet. Zu seiner Bekräftigung wird für
unveränderliche Anstellung durch den
unseren König und gesichert. Frankfurt
den 21 Sept. 1813

Obenstehende. Obenstehende. Obenstehende.
Inspektion der Anstalten
Frankfurt.

Gründungs...



Wolfgang Kersch

Mein Sohn Hermann hat sich am vorletzten Sonntag
über sein Zimmer hinweggehen gegen seine Mutter betrogen.
Auf Fünft vor der Strafe ließ er fort u. trieb sich
während des Tags in den Straßen herum. Spät am
Abend schlief er sich in die Waschküche, die sich im Garten
unter seiner Wohnung befindet u. verstaubte sich da
auf dem Holzbadem bis tief in die kalte Welt hinein.
Acht er aufgefunden wurde, war er über u. über mit
Schnitz u. Spein versehen bedeckt u. sehr von Frost,
so daß er am Morgen des Montags den Kretzweil
nicht besuchen konnte.

Frankfurt, 27. Mai. 21.

Sparschneiderei

J. Friedrich Stolz.

Hochverehrter Herr Professor!

Gestatten Sie mir u. meiner Frau, Ihnen unseren allerherzlichsten u. innigsten Dank für Ihre so liebevolle Theilnahme an unserem schweren Verlust abzustatten. — Sind wir Ihnen doch schon ohnedies so vielen Dank schuldig, Ihnen u. Ihren verehrten Herrn Kollegen für unseren Friedrich, Ihren ehemaligen Schüler. War es doch Ihre vortreffliche Selecta, in welcher unser Sohn seine Schuljahre begann u. durch alle Klassen fortsetzte; wo er die Grundlagen für seine geistige Ausbildung erhielt u. Anregung nachhaltiger Art in sittlicher Beziehung. Der gutgeartete Junge wußte und fühlte auch sehr wohl u. tiefdenkbar, daß es die Selectenschule war u. ihre vortrefflichen Lehrer, die in ihm den Drang nach Wissen geweckt u. gepflegt. Er war keiner von jenen leider so häufigen Schülern, welche mit ihrem Austritt aus der Schule nur zu bald vergessen, daß ihres Lebens beste Freunde die sind, welche sie geistig u. sittlich gepflegt. Er hatte ein aufrichtiges dankbares Herz für Sie und seine Lehrer u. hat dies wie oft mir ausgesprochen. Und die Herzensdankbarkeit, die ein so schöner u. edler Zug seiner Seele war, die vollständigste Unverdorbenheit dieses guten Sohnes, dem ich u. seine Mutter das Ehrenzeugnis geben können, daß er uns nie während seines Lebens auch nur die geringste Veranlassung zu einem Kummer gegeben hat, machen uns seinen Verlust so ganz unaussprechlich schmerzlich. —

Bewahren Sie Ihrem treuen Schüler, unserem lieben Friedrich, ein freundliches Andenken und bitten Sie in unserem Namen auch Ihre Herren Kollegen darum.

*Mit aufrichtiger u. dankbarer Verehrung
Ihr*

Friedrich Stolße u. Frau.

Frankfurt a. M., 24. März 1880.

Gott schütze die Selectenschule!



Bei ihrem Austritte aus der
Selectenschule fühlen sich
die ergebenst Unterzeichneten
verpflichtet, ihren Lehrern für
die vielen Sorgen und Bemüh-
ungen den herzlichsten Dank
auszusprechen und bitten Sie
ihnen ein geneigtes Andenken
zu bewahren.

Die dankbaren Schüler:

J. Kramm, J. Jäger, Fr. Holzer,
G. Hofmann, S. Reiner, J. Pfeifer



